Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **21 (1899)**

Heft 23

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 23. 1899.

Schweizer Frauen-Zeitung.

21. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

Inseriionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 4. Juni.

Inhalt: Gedicht: Trost der Nacht. — Vom Geiz. — Untersuchung schulpflichtiger Kinder. — Frauen im Handel. — Die Schulzeugnisse sind nicht maßgebend für die Taxierung der wirklichen Begabung. — Bedenklicher Sport. — Weibliche Thätigkeit. — Regelung der Heimarbeit. — Ein Heilmittel für müde Augen. — — Sprechsaal. — Feuilleton: Ein verwegenes Spiel.
Beilage: Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Trost der Nacht.

Es heilt die Nacht des Tages Wunden,
Wann mit der Sterne buntem Schein
Das königliche Haupt umwunden,
Sie still und mächtig tritt herein.
Die milden, leisen Hauche kommen,
Der Farben helle Pracht erblaßt;
In weicher Linie ruht verschwommen
Der scharfen Zackenfelsen Last.

So legt die Nacht mit Muttergüte
Sich um die Seele schmerzenvoll:
Es läutert still sich im Gemüte
Zur Wehmut jeder bittre Groll.
Die Thränen, die vergessen schliefen,
Nun strömen sie im mächt'gen Lauf:
Es steigt aus wunden Herzenstiefen
Ein rettungsahnend Beten auf.

Gottfried Kinkel.

Vom Geiz.

Es ist in der jüngsten Zeit in der „Schweizer Frauen-Zeitung", und zwar in der Rubrik der Fragen und Antworten, mehrfach vom Geiz die Rede gewesen, und dieser als eines der schlimmsten Laster hingestellt worden — wie man das nimmt und wer die Personen sind, die solches sagen. Unter Umständen kann dasjenige, was wir im gewöhnlichen Leben mit dem Worte „Geiz" bezeichnen, sogar als eine nachahmenswerte Tugend hingestellt werden.

Sehen wir uns einmal in unserer Zeit und unter modernen Menschen um. Wohl sagt ein altehrliches Sprichwort: „Der Geiz ist eine Wurzel alles Uebels." Lebte der weise Mann in unserer Zeit, der solches gesagt hat, er würde möglicherweise anders denken und sprechen; denn es wird heute schon eine wohlüberlegte und lobenswerte Sparsamkeit für Geiz ausgeschrieen. Man nennt heute Parlamentsfraktionen geizig, die an einer Regierungsforderung von 20 oder 30 Millionen ganze 50 oder 60,000 Mark als überflüssige Ausgabe streichen. Man nennt eine Kommune geizig, die bei einer Forderung von 300,000 Mark für ein Luxusschulgebäude herausrechnet, daß sich vielleicht doch 10,000 Mark davon streichen ließen. Und so geht dies durch alle Kreise der menschlichen Gesellschaft, grade in unserer so verschwenderischen Zeit, in welcher Denkmäler für Hunderttausende, ja Millionen errichtet werden, welche nach dem Tage ihrer Enthüllung — kein Mensch mehr ansieht! Würden hierbei Kommunen oder sonst daran beteiligte Personen das Wort Sparsamkeit wollen walten lassen, dann würde dieselben nicht allein der Vorwurf des Geizes treffen, sie würden auch als unpatriotisch aller Welt öffentlich denunziert werden.

Sehen wir aber hiervon ab und betrachten wir unsere dermaligen Lebensgewohnheiten, wie leicht uns da der Vorwurf des Geizes treffen kann und zwar in höchst ungerechtfertigter Weise. Ich selbst hänge mit großer Liebe an meinen, nur unter schweren Drangsalen beschafften Büchern. Weil ich nun alt bin, so glaubte nun eine mich besuchende Nichte, mir schlankweg mächtige Lücken in diese Bücher reißen zu können. Ich sei ja doch alt und „was sollten mir die Bücher, die ich ja doch gelesen hätte". Da ich mir keine Lücken in meine Bücher reißen ließ und wehrte, daß mir die Lieblinge und Begleiter auf einem schweren Lebenswege fortgetragen würden, so bin ich dahinter als ein alter Geizhals hingestellt worden. Und auf welcher Seite lag schließlich der Geiz? Die liebe Nichte verdiente am Tage mehr als einmal so viel als ich, hatte schon ein recht hübsches Vermögen erworben und lebte in Aussicht auf ein reiches, mütterliches Erbe, was alles mir altem Manne abgeht. Sie hatte mich nur dieserhalb besucht, um bei mir, dem „alten Mann", möglicherweise recht viel zusammen raffen zu können. Da solches ihr nicht gelang, kam ich in den Geruch eines alten Geizkragens.

Sehen wir uns aber weiter um. Zur förmlichen Schande für unsere Zeit, sind ungezählte der ehrbarsten Frauen in allen Blättern des Erdkreises förmlich an den Pranger gestellt worden — Frauen der reichsten Erfahrung und hingebenster Liebe und Sorge für die Ihren und deren Nachkommen. Wer kennt nicht die allgemeine Lächerlichmachung und Hetze gegen Schwiegermütter? Wie vielen von diesen, wohl den meisten, ist nicht der Vorwurf des Geizes gemacht worden, weil sie ihre mit Schmerzen geborenen und erzogenen Töchter vor liederlichen, ausschweifenden, die Nächte sich herumtreibenden und am Tage zur Arbeit unlustigen Männern beizeiten warnten, weil sie auf Sparsamkeit im Haushalt hielten, weil sie wußten, wie leicht ein schwer errungenes Vermögen oder eine mit viel Mühen erdarbte Aussteuer schnell zum Hause hinausgetragen werden kann. Hatten all diese braven, in der Schule des Lebens erfahrenen Frauen es etwa verdient, daß sie als geizig hingestellt werden mußten, weil sie schließlich an sich selbst zu denken hatten und den letzten Notpfennig für sich behielten, statt denselben in frivoler Art und Weise in die Kneipen tragen zu lassen?

O nein! Der Vorwurf des Geizes ist einem Menschen sehr leicht angehängt, wo doch die Sparsamkeit in edelster Absicht waltet.

Nehmen wir die Dienstbotennot. Wie so manche Herrschaft wird, als von Geiz brennend, durch Dienstboten hingestellt, wo erstere doch in edelster Absicht handelt, um ihre Hausbesorgerinnen zu Fleiß und Sparsamkeit anzuhalten. Woher wohl die vielen unglücklichen Ehen gerade in Arbeiterkreisen? Hier treffen wir zumeist jene Frauen, welche als Dienstmädchen in besseren Häusern aus dem Vollen zu wirtschaften hatten. Das lernt sich leicht. Nun aber kommt solche Arbeiterehe mit dem oft schmalen Verdienst. Dahinein kann sich eine aus dem Vollen bisher wirtschaftende ehemalige Köchin nur schwer finden, und ich sage es mit voller Ueberzeugung, tausende und tausende verheiratete Frauen im Arbeiterstande brauchten sich nicht zur Fabrikarbeiterin zu degradieren, wenn sie ein bißchen mehr — ein bißchen mehr — geizig zu sein gelernt hätten, was hier gleichbedeutend mit Sparsamkeit zu bezeichnen ist.

Es ist gerade unsere Zeit, die nicht anders als aus dem Vollen wirtschaftende, die alles als Geiz betrachtet, was des Menschen verdammte Sparsamkeit sein sollte. Da lesen wir öfters, es sei da oder dort ein alter Mann, eine alte Frau gestorben, welche von der Mildthätigkeit anderer Menschen gelebt hätten. Nun fand sich aber im Nachlaß noch ein Erspartes von etwa 200—300 Mark, vielleicht auch noch 500 oder 600. Darob ein Hallo in allen Tagesblättern, wie sich solche Personen nicht geschämt hätten, in ihrem Geiz und bei „notorischem Vermögen" noch andere Menschen um mildthätige Gaben anzuflehen. Statt das die Tagesblätter dergleichen Menschen als Musterbilder hinstellten, werden sie übers Grab hinaus mit allerlei verwerflichen Redensarten bedacht und wird ihnen dasjenige als halbes oder ganzes Verbrechen angerechnet, was andererseits, und zwar an anderen Menschen als Tugend gepriesen wird.

Was sind 200—300 Mark? Was sind schließlich 500 oder 600 Mark? Es geben Leute Privatfeste, die auch so viel und mehr kosten

und mancher Schlemmer läßt in einer Nacht für ein paar Hundert Mark Wein über die Tische laufen. War es nicht ehrenvoll von alten, arbeitsunfähigen Personen, daß sie trotz ihrer notorischen Armut und trotzdem sie durch Mildthätigkeit erhalten werden mußten und daß sie trotz ihrer 70 oder 75 Jahre sich noch einen Notpfennig hielten, für Fälle, welche sie nicht zu beherrschen in der Lage waren? Wußten solche brave Menschen, wenn der Tod an sie herantrat und konnten sie nicht statt der 70 oder 75 Jahre auch 80 oder 85 werden?

Wir sehen also, welch eine Begriffsverwirrung mit dem Worte „Geiz" getrieben werden kann — immer so, je nachdem der Urteilende steht und wie er an einer Sache beteiligt ist. Noch viel könnten wir der Beispiele anführen, doch glauben wir, in etwas zu diesem Begriff an Klarheit beigetragen zu haben. A. K.

Untersuchung schulpflichtiger Kinder.

Das eidgenössische Departement des Innern hat nach vorgängiger Anfrage an die kantonalen Erziehungsbehörden, die von 19 Kantonen in zustimmendem Sinne beantwortet worden seien, angeordnet, daß in Zukunft beim Beginn eines Schuljahres eine genaue Untersuchung aller ins schulpflichtige Alter tretenden Kinder stattzufinden habe; womöglich soll es durch einen Arzt geschehen, andernfalls durch die Schulkommission und die Lehrerschaft. Ueber diejenigen Kinder, welche mit körperlichen oder geistigen Gebrechen behaftet befunden werden oder die verwahrlost sind, ist ein Verzeichnis aufzunehmen. Beim gegenwärtigen Schuleintritt sind alle Kinder des Jahrganges 1892 zu untersuchen, ob dieselben zum Schulbesuch tauglich seien oder nicht, ebenso alle die, welche eine Privatschule besuchen wollen.

Frauen im Handel.

Im kaufmännischen Centralverein der Schweiz steht gegenwärtig die „Frauenfrage" auf der Tagesordnung. Es handelt sich nämlich darum, ob die bereits zahlreich im Handel beschäftigten weiblichen Kräfte zu den Unterrichtskursen und Fachprüfungen zugelassen werden sollen. Soviel wir beobachten können, neigen die Vereine der deutschen Schweiz mehr zum gänzlichen Ausschluß der Kandidatinnen, während die Vereine der welschen Schweiz mehr Entgegenkommen zeigen und die Damen zu den Prüfungen zulassen wollen. Letztere Vereine sehen ein, daß die billigere weibliche Konkurrenz doch nicht fernzuhalten ist und sie daher besser thun, die Kolleginnen zum Verständnis der gemeinsamen Interessen heranzuziehen. Diese Erfahrung wurde in anderen Berufsarten auch schon gemacht.

(Grütlianer.)

Die Schulzeugnisse sind nicht maßgebend für die Taxierung der wirklichen Begabung.

Die Begabung der Kinder zeigt sich oft frühzeitig in ausgesprochenem Maß erfahrungsgemäß eigentlich nur in drei Berufen: auf dem Gebiete der Malerei, der Musik und der Mathematik. Die Zahl der Maler, die bereits im zarten Alter Wände, Tisch und Bänke „künstlerisch" verzierten, für Karikaturen Talent und Neigung zeigten und dergleichen, ist zu groß, um einzelne daraus hervorzuheben. Aus der Geschichte der Musik sind Wunderkinder, wie Mozart und Mendelssohn-Bartholdy, bekannt, die reichlich hielten, was sie versprachen. Für die anderen Künste gilt diese Erscheinung nicht. Speciell Dichter und Schriftsteller verraten von ihren späteren Leistungen in der Kindheit gewöhnlich gar nichts. Hingegen äußert sich eine mathematische Begabung zuweilen sehr frühzeitig: durch öffentliche Schaustellung sind Kinder bekannt geworden, die verwickelte Berechnungen, zu denen Erwachsene erhebliche Zeit brauchten, mit überraschender Schnelligkeit lösten. Ein weit häufiger Fall indessen als der, daß Wunderkinder sich schon sehr frühzeitig bemerkbar machen, ist der, daß hervorragende Männer in ihrer Jugend einen Mangel an Begabung erkennen lassen. Einige Beispiele mögen dies belegen. Der italienische Maler Masaccio, einer der großen Bahnbrecher in der Frührenaissance, hieß eigentlich Tommaso Guidi und verdankt seinen Beinamen seiner Trägheit, durch die er als Knabe berüchtigt war. Isaak Newton war in den untersten Klassen immer der Letzte; erst als man ihn deswegen verspottete, erwachte sein Ehrgeiz, und von nun an machte er riesenhafte Fortschritte. Linné zeigte sich in der Schule so wenig begabt, daß sein Vater beschloß, ihn Schuhmacher werden zu lassen; erst ein verwandter Arzt verstand sein eigentümliches Talent und wies ihn auf das Studium der Naturwissenschaften hin. Der italienische Dichter Alfieri kam auf der Schule so wenig vorwärts, daß er sie auf den Rat seiner Lehrer verlassen mußte. Walter Scott teilt mit Wallenstein die Ehre, daß ihnen ihre Lehrer in Aussicht stellten, es werde nie etwas Rechtes aus ihnen werden. Alexander v. Humboldt zeigte sich im Gegensatze zu seinem Bruder Wilhelm als Kind so begabt, daß Mutter und Lehrer der Meinung waren, er eigne sich nicht für die wissenschaftliche Laufbahn. Der Physiker Arago hatte es in seinem 14. Lebensjahre noch nicht so weit gebracht, daß er lesen konnte. Ulysses Grant, der zweimal den Präsidentenstuhl des nordamerikanischen Freistaates bestieg, war im Elternhause als Taugenichts bekannt, und der große Lokomotivenbauer Borsig erhielt von seinem Lehrer Beuth den wohlmeinenden Rat, lieber etwas anderes als Maschinenbauer zu werden. Aus dieser interessanten Reihe späterer Berühmtheiten dürfte manches Elternherz einen Trost für die Sorge um den ungeratenen Sprößling entnehmen.

Bedenklicher Sport.

Den neuesten Kreuzzug, so nennen die Blätter den letzten Nonsens des Jahrhunderts — hat ein Herr Gratz in New-York mit unglaublichem Erfolg begonnen. Es jammerte ihn der zerrütteten Nerven der jungen und alten amerikanischen Damen, und da erfand er als „unfehlbare Kur" den „Revolverklub für höhere Töchter", natürlich mit echt amerikanischem Lärm und dem verblüffendsten Erfolge. Daß Herr Gratz dabei die Allüren eines Propheten annimmt und feierlich ernst sein Evangelium predigt, ist fast selbstverständlich. In einer Stadt nach der andern organisiert er Meetings für nervöse junge Damen, und aus jedem Meeting gehen, der Größe der Stadt entsprechend, so und so viele Revolverklubs hervor. Der feierliche Ernst des Nervenheilens wird nur noch überboten durch die Begeisterung, mit der die weibliche Jugend sich diesem neuesten Blödsinn in die Arme wirft. In den Zeitungen annonciert Herr Gratz sein Nervenheilen unter den sensationellsten Ueberschriften, wie „Nieder mit den Einbrechern", „Die Männer zittern vor Euch", „Schießt Euch gesund", und als Seitenstück zu diesen hirnlosen Phrasen erscheint dann vorn in demselben Blatt ein feierlicher Artikel in Reformatorton, worin der neue Prophet seinen Leserinnen versichert, daß zahllose junge Frauen und Mädchen bereits von aller Nervosität durch seine Revolverschüsse geheilt worden seien. Besonders helfe dabei das Gefühl, daß — sie nun vor keinem Einbrecher und vor keinen unverschämten Männern mehr zu zittern hätten. Er rät seinen Patienten, sich in den Revolverklubs im Schießen zu üben und auch zu Hause, im Theater, auf der Straße, im Omnibus stets schußbereit zu sein. Das stolze Bewußtsein, jeder männlichen Hülfe überhoben zu sein und die eigene Schußwaffe bei sich zu tragen, beruhige auch das schwächste Nervensystem und stähle es durch das Gefühl der eigenen Kraft. Dem folgen Zeugnisse von jungen Frauen und Mädchen, die die unglaublichsten Heldenthaten mit ihren Revolvern schon vollführt haben wollen. Da brechen in dem Landhause einige Diebe ein, und das kaum 16jährige Mädchen erschießt den einen, läßt einen andern schwer verwundet auf dem Felde ihrer Ehre liegen, die übrigen entweichen. Eine kaum ältere höhere Tochter begegnete abends in der ersten Avenue in New-York einem Herrn, der sehr zudringlich wurde; sie aber hielt ihm den Revolver unter die Nase, und er entfloh. — Greift diese Manie so weiter um sich, so werden wir in der nächsten Zeit unzählige Revolvergeschichten, wahre und unwahre, erleben, und die Waffenläden werden vorzügliche Geschäfte machen. Ob Herr Gratz Agent einer Waffenfabrik oder selber an einer beteiligt ist, wurde noch nicht festgestellt.

Weibliche Thätigkeit.

Auf dem Gebiete der Frauenemancipation ist das Neueste ein weiblicher Börsenagent. In der City von London in der nächsten Nähe von Mansionhouse befindet sich das Bankhaus von Lady Cook u. Co. Schon vor dreißig Jahren hatte sie in Gemeinschaft mit ihrer Schwester Viktoria Woodbull Martin in New-York ein Bankhaus begründet und sich später in London etabliert. Merkwürdig ist, daß Lady Cook keine weiblichen Angestellten hat. Einer Redactrice des „Wooman" gegenüber erklärte sie, sie fände keine Frauen, die dieses Metier verstünden. „Sowie ich eine Frau entdecken könnte, die die Börsenkurse versteht, würde ich sie engagieren," so sagte sie, es scheint aber, daß es doch solche gibt, die sich für das Geschäft eignen, zu dem nach dem Ausspruche Lady Cooks nichts gehört, als „eine mittlere Intelligenz, etwas Arithmetik und ein gesundes Urteil", denn seit einigen Tagen hat Lady Cook eine Konkurrentin in London. Miß R. L. Leigh Spencer nennt sich „Mining Broker" (Minenagentin) und ist aus Amerika in das alte England gekommen, um daselbst Aktien von amerikanischen Minen zu placieren. Miß Leigh Spencer hat schon in zwei Städten Amerikas Geschäftshäuser gegründet und wird nun ihre Thätigkeit bis nach London hin erstrecken.

Regelung der Heimarbeit.

Der Frauengewerberat in London hat einen Gesetzentwurf betreffend die bessere Regelung der Heimarbeit ausgearbeitet, der im wesentlichen folgende Grundzüge enthält: Kein Inhaber einer Fabrik oder Werkstatt und kein von diesem angestellter Mieter einer Fabrik soll Arbeit in irgend eine Privatwohnung ausgeben dürfen, es sei denn, daß die Person, welche die Arbeit erhält, den Erlaubnisschein eines Fabrikinspektors vorweisen kann, in welchem festgestellt ist, daß die Wohnung des Arbeiters ein geeigneter Ort für diese Heimarbeit ist und daß sie den darin arbeitenden keinen Nachteil an ihrer Gesundheit zufügt. Der Fabrikinspektor kann nach Belieben eine vorläufige Erlaubnis zur Heimarbeit erteilen, bis er die Wohnung untersucht hat. Ein Verzeichnis der Gewerbe, auf welche dieses Gesetz Anwendung findet, soll angefertigt und dem Staatssekretär Vollmacht erteilt werden, es von Zeit zu Zeit zu vervollständigen.

Ein Heilmittel für müde Augen.

Viele Leute, die gezwungen sind, mehrere Stunden hintereinander zu schreiben, zu lesen oder sich mit irgend einer mühsamen Handarbeit zu beschäftigen, klagen darüber, daß ihre Augen ermüden und zu schmerzen anfangen. Ein französischer Schriftsteller, dem es ähnlich erging, hat jetzt, wie das „Dresdener Journal" schreibt, ein einfaches Mittel gefunden, um schwache Augen während andauernder Arbeit frisch zu erhalten. Als er, wie es häufig vorkam, einmal eine halbe Nacht durchsitzen mußte, um einen bestellten Artikel am andern Morgen abliefern zu können, drohten seine schon den ganzen Tag angespannt gewesenen Sehwerkzeuge völlig den Dienst zu versagen. Mit größter Mühe arbeitete er weiter, kaum noch im stande, zu sehen, was er schrieb. Da fiel sein müder Blick plötzlich auf ein paar Streifen und Läppchen bunten Seidenzeuges, das seine Frau zur Herstellung einer Mosaikdecke brauchte und auf seinem Schreibtische liegen gelassen hatte. Unwillkürlich blieben seine Augen einige Sekunden an den lebhaft gefärbten Flecken haften, und als sie dann zur Arbeit zurückkehrten, machte er die Wahrnehmung, daß sie bedeutend weniger ermüdet schienen. Jetzt findet man auf dem Pult des Mannes stets einen mit buntem Papier streifenweise beklebten Ständer, der dicht neben dem Tintenfaß seinen Platz hat, so daß der Arbeitende bei jedem Eintauchen der Feder seinen Blick auf den leuchtenden Farben ruhen lassen kann. Seitdem will der Schriftsteller keine Ermüdung seiner Augen mehr verspürt haben. — Der Standort des Schreibtisches an einem Fenster, das im Sommer den freien Ausblick ins Grüne gestattet und das im Winter mit blühenden Gewächsen besetzt ist, bietet die schönste und wohlthuendste Abwechslung.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 5021: Kann man es einer jungen Tochter verübeln, wenn sie einem festen Engagementsabschluß vorgängig zuerst die Familie kennen lernen und sehen will, wie sie einlogiert wird. Es ist mir Stellung als Maschinenschreiberin angeboten, mit Kost und Logis im Hause. Ich habe zugesagt mit dem Vorbehalt, mich noch vor Antritt der Stellung vorzustellen. Dies letztere habe ich ausgeführt, und es hat alles einen befriedigenden Eindruck auf mich gemacht. Mein Wunsch, mein künftiges Logis zu besichtigen, ist aber sehr ungnädig aufgenommen worden. Es habe sich noch nie ein Anstand ergeben; die Angestellten seien noch alle sehr zufrieden gewesen, hieß es. In Augenschein nehmen konnte ich das Zimmer nicht, weil vor einem bindenden Abschluß des Anstellungsverhältnisses der gegenwärtig noch amtierenden Tochter keine Mitteilung gemacht werde. Weiteres wurde nicht vereinbart, indem der Inhaber des Geschäftes abgerufen wurde. Am nächsten Tag erhielt ich die briefliche Mitteilung, daß man auf meine Dienste verzichte, da ohne unbedingtes Vertrauen von beiden Seiten ein gedeihliches Zusammenarbeiten nicht möglich sei. Ich möchte nun gerne vernehmen, ob ein solches Geschäftsgebaren gut geheißen werden kann? Enttäuschte in U.

Frage 5022: Kann mir jemand sagen, was bei Fußschmerzen zu thun ist? Ich spüre dieselben, sobald der Winter vorbei ist. Ich leide nicht an Fußschweiß, die Haut wird eher hart und spröde, und eine unangenehme Hitze zwingt mich oft, die Schuhe auszuziehen und die Füße kurz ins Wasser zu stecken. Ich empfinde auch leichte Schuhe immer als eine Belästigung. Um guten Rat bittet sehr Frau L. in R.

Frage 5023: Meine junge Tochter — sie ist mein einziges Kind — hat mit einem Herrn, ausländischen Herkommens und der erheblich älter als sie ist, Bekanntschaft geschlossen. Der Mann ist nach meinen Begriffen ein Schwärmer, der alle seine Kraft einsetzt, um die socialen Zustände zu verbessern. Er ist Schriftsteller, was ihm jedoch keinen Verdienst einbringt. Für sich selbst ist er von einer unglaublichen Bedürfnislosigkeit, und sein Unterhalt wird von einem Bruder bestritten. Nach meinem Tode wird meiner Tochter ein erhebliches Vermögen zufallen, aus dessen Erträgnis eine Familie leben könnte. In dieser Beziehung könnte gegen eine Ehe nicht viel einzuwenden sein, vom finanziellen Standpunkt aus. Meine Tochter ist aber nicht so sehr zur Bedürfnislosigkeit erzogen; auch ist sie gesundheitlich sehr zart, so daß sie Aufregungen und Kämpfen kaum gewachsen wäre. Wenn aber der Mann über das Vermögen zu verfügen hätte, so würde dieses in der Begeisterung ganz sicher so verschwinden in edelster Anwendung, daß von einer gesicherten Existenz wohl kaum mehr eine Rede sein könnte. Und würde ich bestimmen, daß das Vermögen von der Tochter verwaltet werden müsse, so wäre ebenso wenig Garantie geboten, denn sie ist so gar nicht widerstandsfähig; sie wäre nicht im stande, in einer Sache einen Standpunkt einzunehmen, der demjenigen ihres Geliebten entgegensteht. Wie würden gewissenhafte, besorgte Eltern in einem solchen Falle handeln? resp. gibt es ein Rechtsverfahren, um der Tochter eine bestimmte Rente unanfechtbar zu sichern? Wir wohnen in Genf. Ich bin eine gebürtige Schweizerin, und mein verstorbener Gatte, welcher aber nur der Pflegevater meiner Tochter war, war französischer Abkunft. Um freundliche Vernehmlassung bittet sehr

Eine für die Zukunft ihres Kindes bekümmerte Mutter.

Frage 5024: Ist es einer Frau anzuraten, einen Kropf, der keine Beschwerden verursacht, der auch nicht besonders sichtbar ist, ihrem Manne zu lieb operieren zu lassen? Ist mit der Wegnahme des Kropfes dann die Möglichkeit der Vererbung auf ein Kind ausgeschlossen, oder beruht diese Verunstaltung in einem fehlerhaften Körperbau überhaupt, so daß eine Vererbung demnach möglich ist? Der Kropf ist in den Entwicklungsjahren entstanden, ist von seiten mehrerer Aerzte teils mit Jodeinreibung, teils mit Massage fortgesetzt behandelt worden und zwar ohne Erfolg. So ließ ich die Sache seit einigen Jahren auf sich beruhen, weil ich nicht die mindesten Beschwerden empfand, und die Anschwellung ohne große Mühe verborgen werden konnte. Die Schwester meines Mannes ermuntert mich sehr zu einer Operation mit Rücksicht auf die zu erhoffenden Kinder und weil dieser Schönheitsfehler meinem Gatten anstößig sei. Was halten Verständige hievon? Mit bestem Dank zum voraus

Junge Frau in P.

Frage 5025: Ist es wirklich der Gesundheit kleiner Kinder und nervöser Personen schädlich, wenn man sich blühende Topfpflanzen und abgeschnittene Blumen im Zimmer hält? Das Fenster ist allezeit geöffnet. K. J. in N.

Frage 5026: Ist eine werte Abonnentin im Falle, mir Auskunft zu geben, wie man Wanzen vertreiben kann? In dem Haus, daß wir vermietet haben, tauchen seit kurzer Zeit hie und da solch unwillkommene Gäste auf, trotz der größten Reinlichkeit, welche die Mieterin sich angelegen sein läßt. Ich möchte deshalb diesem Uebel gerne gründlich beikommen, weiß aber kein Mittel zu diesem Zweck. Für guten Rat zum voraus meinen besten Dank. Langjährige Abonnentin.

Frage 5027: Weiß vielleicht eine freundliche Abonnentin eine Familie, die für einen Sommeraufenthalt eine möblierte Wohnung in einem Luftkurort zu mieten sucht? Ich könnte eine vorzügliche Gelegenheit nachweisen, wie nur ein günstiger Zufall solche zu bieten vermag. Zu näherer Auskunft bin ich gerne bereit. Alte, treue Abonnentin in D.

Frage 5028: Ist einem sehr intelligenten Knaben, der aber wenig Talent für das theoretische Lernen von Sprachen und für das Rechnen besitzt, vom Studium abzuraten? Der Betreffende möchte sich der Chemie widmen. Man sagt mir aber, daß das Lernen einer ganzen Unmasse von Formeln mit diesem Studium verbunden sei und daß große Leichtigkeit im theoretischen Lernen hier unbedingt geboten sei. Welche Existenzmöglichkeiten bieten sich demjenigen, der sich der Naturwissenschaft zuwendet? Um freundliche Belehrung bittet

Eine besorgte Mutter.

Frage 5029: Ich bitte Sachverständige aus dem geehrten Leserkreis, in folgender Sache guten Rat zu erteilen. Es handelt sich um Anschaffung eines Kochapparates. Nun raten die einen zu einem Gaskochapparat gewöhnlicher Art; die anderen zu Carmiengas (in Gas verwandeltes Benzin). Das Kochen mit gewöhnlichem Gas kommt höher zu stehen, erzeuge auch nicht soviel Wärme wie Carmiengas. Wir fürchten jedoch, letzteres sei gefährlicher im Gebrauch. Für gütige Auskunft und guten Rat dankt bestens

Eine langjährige Abonnentin.

Frage 5030: Wem fallen in der Centralschweiz übungsgemäß die Kosten der Hochzeit zu, den Eltern der Braut oder dem Bräutigam? Die Tochter heiratet nach auswärts. Ist die Beschaffung des Brautkleides Sache des Bräutigams oder haben die Eltern dasselbe zu besorgen? Sollte nicht der Bräutigam sich in diesen Sachen von sich aus früh genug vernehmen lassen?

Pflegemutter in W.

Antworten.

Auf Frage 5008: Die Firma Oskar Guyer in Aarau befaßt sich mit dieser Arbeit und zwar wird der Stoff in Natur- oder anderer Farbe hergestellt, je nach Wunsch. P. S.

Auf Frage 5009: Kinder sind das höchste und wertvollste Gut, welches dem Menschen anvertraut werden kann, und darum ist es auch heiligste Pflicht, daß denselben jeglicher schädigende Einfluß auf alle mögliche Art und Weise ferne gehalten werde. Nichts verbreitet sich leichter als das Böse. Es ist schon mehr als genug, daß es Leute gibt, die ihre Kinder nach der geschilderten Art und Weise nicht erziehen, von solchen brauchen andere nicht noch verdorben zu werden, und je nachdem könnte der Fall eintreten, daß man Nachlässigkeit in der Hinsicht lebenslang zu bereuen hätte. — Ich verstehe übrigens gar nicht, wie Ihr Mann rechnet; auf der einen Seite einen scheinbaren Gewinn von 50 Fr., auf der andern Seite aber maßlose Schädigungen, die auch ihm mit der Zeit unbedingt zu dick werden müssen. Folge davon Reklamation bei den so wenig verständigen Eltern, Resultat hieraus Verstimmung bei jenen und schließlich gestörte geschäftliche Beziehungen. Also doch lieber von vorneherein all' den Nachteilen aus dem Wege gehen. Alex. Forma.

Auf Frage 5009: Lassen Sie sich durch das Argument, einen guten Einfluß auf die fremden Kinder ausüben zu können, absolut nicht bewegen, wegen 50 Fr. Mehreinnahme jenen Freund Ihres Gatten ins Haus zu nehmen. Wenn die Mutter so taktlos ist, ihre Kinder in fremden Räumen sich derart ungebärdig benehmen zu lassen, so hätten Sie bei der geringsten Mahnung, trotz Ihres Vorrechtes als Hausherrin, nichts als Verdruß, Streit und Aufregung. Wenn Sie soviel leisten, daß Sie das Hauswesen in allen Teilen und die Kinder ohne fremde Hülfe besorgen, was in meiner Gegend in besseren Verhältnissen schon ein Wunder genannt würde, so dürfen Sie sich füglich energisch um Ihren Hausfrieden zur Wehr setzen; nicht nur alles Behagen, sondern auch Ihre Gesundheit würde unter dem steten Verdruß bald genug in die Brüche gehen, und das würde durch die mehr gewonnenen 50 Fr. schwerlich aufgewogen. Ich begreife den Vater nicht, der seine gut erzogenen Kinder dem steten Einfluß einer solch schlecht gearteten, kleinen Bande auszusetzen sich nicht bedenkt; jeder vorurteilslose Mensch weiß doch genau, daß schlechter Einfluß viel rascher und widerstandsloser den Sieg davon zu tragen pflegt, als wie der gute. Bleiben Sie fest; Sie thun es zu Ihrem eigenen und der Kinder gefährdeten Wohle.

Auf Frage 5009: Ein unangenehmer Nachbar ist eine fürchterliche Last, die alle Tage schwerer wird, und ganz anders ins Gewicht fällt, als alle zwei bis drei Wochen eine Putzfrau: zu mehr reichen 50 Fr. ja nicht aus. Handelt es sich noch dazu um das Wohl der Kinder, so sollte der Entscheid nicht schwer fallen. Die Kinder bleiben auch keine Engel, wenn sie mal in die Schule gehn; aber es wird dann doch nicht so arg, wie unter dem Einfluß eines stündlichen schlechten Beispiels gerade vor ihren Augen. Fr. M. in B.

Auf Frage 5010: Das Reinigen der Teppiche mit der Maschine verdirbt dieselben nicht wesentlich mehr als das Reinigen auf altmodische Art. Am längsten freilich halten Teppiche, wenn man sie gut verschlossen und eingekampfert im Kasten behält. Fr. M. in B.

Auf Frage 5011: Ich habe mich mit Linoleum als Treppenläufer nie befreunden können; der Stoff wird glatt und verliert bald die erste Frische. Wollteppiche sind das Vornehmste als Treppenläufer, ich sah auch schon solche aus Segeltuch, die mir gut gefielen. In Steintreppen muß der Maurer Oesen einlassen, in welche man dann Querstangen steckt. Fr. M. in B.

Auf Frage 5012: Man kann sehr gut verwaschene Schürzen, Blusen 2c. mit Anilinfarben auffrischen; aber damit dies gut gelinge, braucht es technische Einrichtungen, die man im Privathause nicht hat. Fr. M. in B.

Auf Frage 5013: Filetleibchen geben nicht zu warm, weil sie die Ausdünstung gut durchlassen; beim Springen und Turnen kann das Kind die Bluse abziehen. Ich habe außerordentlich gute Erfolge gesehen von Hemden aus Baumwollstoff nach Prof. Lahmanns Methode. Fr. M. in B.

Auf Frage 5013: Ich würde es vorziehen, den Kindern nur eine Flanelleinlage in den Rücken der Bluse (bis zur Achselhöhlenhöhe) zu machen, das schützt genügend und ist nicht so lästig, wie ein ganzes Leibchen. An Hemdenstoff würde ich Baumwolle anstatt Leinwand nehmen, weil jene weniger kühlt als diese. Ein vorzügliches Schutzmittel gegen die erwähnten Erkältungen ist auch Sauters W-Salbe; mit derselben werden den Schutzbedürftigen täglich einmal Brust und Rücken, soweit die Rippen reichen, eingerieben und ebenso die Achselhöhlen, worauf sich sofort die günstigen Wirkungen bemerkbar machen. P. Seewart.

Auf Frage 5014: Die Elektro-Homöopathie „Sauter" ist eine echt schweizerische Erfindung des großen Thurgauer Apothekers Sauter in Genf, welche bereits in allen Erdteilen bekannt und geschätzt ist, während gerade die Schweiz selbst noch zu wenig Notiz davon genommen hat, trotzdem Freunde und Schüler des verstorbenen Meisters keine Mühe und kein Opfer scheuen, auch hier das große Werk, durch das Sauter für eine einsichtige Menschheit unschätzbarer Wohlthäter geworden, bekannt zu machen. Die Elektro-Homöopathie besteht aus 35 (in Wasser leicht löslichen) Körnermitteln, aus 9 Formen für subcut Einspritzungen 2c., 11 Kakaobutterpräparaten, 14 verschiedenen Hülfsmitteln und diversen hygieinischen Artikeln. Die Elektro-Homöopathie Sauter eignet sich infolge ihrer klaren Ueberschtlichkeit, einfachen Anwendung und großen Billigkeit in der Behandlung (bei Bezug von sogenannten Hausapotheken) besonders für den Hausgebrauch, wodurch fast alle Krankheiten im Keime erstickt werden können, so daß man sich nicht wundern muß, wenn Aerzte anderer Schulen dagegen sind. Näheres über die Elektro-Homöopathie sagt die Gratisbroschüre, die beim elektro-homöopathischen Institut in Genf, wie bei L-Arzt Spengler in Wolfhalden erhältlich ist. Alex. Forma.

Auf Frage 5014 und 5020: Während der hohe Wert des Wasserheilverfahrens, der Elektrotherapie, Massage und Heilgymnastik heutzutage, obwohl von Laien ausgegangen, fast von allen Aerzten ohne weiteres anerkannt wird, hat die Homöopathie, trotz ihrem mehr als 100jährigen Bestehen und trotzdem sie einen Arzt zum Vater hat, die Wissenschaft nie für sich zu gewinnen vermocht, und es auch nie vermögen. Denn die Hypothesen, auf denen sie beruht, sprechen jedem naturwissenschaftlichen Denken Hohn. Dies gilt in noch viel höherm Maße von der Elektro-Homöpathie, es sei denn, daß man das Kind mit dem rechten Namen, Suggestionstherapie, bezeichnen wolle. Mit dieser erzielen allerdings auch viele andere Aerzte, die aber auf das Reklamemittelchen des verführerischen Namens verzichten, schöne Erfolge, nicht selten noch da, wo Kollegen alle Hoffnung aufgegeben hatten. Wieder andererseits gibt es auch Aerzte, die fast ohne alle Medikamente, bloß durch Hygieine und Menschenkenntnis sehr schöne Resultate erzielen. Warum sollte also das einem Elektro-Homöopathen nicht möglich sein, um so mehr, wenn er „nebenbei" mit den die Cirkulation und Zusammensetzung des Blutes, den Stoffwechsel, das Nervensystem und die verschiedenen Organe außerordentlich günstig und gesetzmäßig beeinflussenden physikalischen Heilmethoden (Kaltwasser- 2c. Behandlung) vorgerückt ist, und wenn er, wie bekannt, dann und wann im rechten Momente auch einen kleinen Griff in die allopathische Apotheke thut. Es gibt aber viele Aerzte, die es sehr bedauern, die von ihnen hochgeschätzte Hydrotherapie, Massage 2c. in gleicher Gesellschaft mit der gänzlich unwissenschaftlichen und unehrlichen Elektro-Homöopathie sehen zu müssen. — Hören wir nun, was uns P. Seewart sagt. Dr. M. H.

Auf Frage 5015: Das sicherste und einfachste Verfahren, Pelz und Wollsachen vor Motten zu bewahren, ist das — die Gegenstände, nachdem sie gelüftet und geklopft sind, in große Kartonschachteln, welche man mit Zeitungspapier auslegt, zu bringen, Naphthalin-Kampfer hineinzustreuen und die zugebundenen Schachteln nochmals mit Packpapier zu umhüllen, sowie man ein Paket zur Post fertig macht. An trockenem Orte aufbewahrt, wird Ihnen nie eine Motte dazu gelangen; mein wenig getragener Pelzmantel, immer so behandelt, weist, so wenig wie die anderen Wintersachen, je einen Mottenschaden auf.

Auf Frage 5015: Der Koffer wird gut geputzt und die Pelzsachen gut ausgeklopft, damit keine Keime von Insekten mit hineinkommen. Zwischen die Pakete legt man haselnußgroße Stückchen Kampfer in Papier eingewickelt. Ist man dann noch sicher, daß der Koffer hermetisch geschlossen ist, so hat man alles gethan, was im Bereiche der Möglichkeit liegt. Fr. M. in B.

Auf Frage 5015: Ein Koffer oder eine Kiste, die, vollständig gereinigt und getrocknet, mit frisch aus der Presse kommendem Zeitungspapier genau austapeziert worden, ist ein sehr zweckentsprechender Aufbewahrungsort für Pelzsachen. Diese letzteren müssen aber unmittelbar vor dem Einpacken gut geklopft und gebürstet werden. Auf die Pelzsachen gibt man einige Stücke Kampfer oder Naphthalin, und wenn der Deckel des Koffers geschlossen ist, verklebt man die Stelle, wo der Deckel ringsum aufliegt, mit einem ausreichend breiten Streifen Papier. Eine Blechkiste oder große Büchse ist auch sehr gut. Die Ränder und Ecken, sowie die Schlußstelle müssen aber ebenfalls sorgfältig überklebt werden. Solcherweise aufbewahrte Pelzsachen brauchen niemals vor der Zeit des Herausnehmens zum Gebrauch nachgesehen zu werden. B. J.

Auf Frage 5016: Gegen Kesselstein aus kalkhaltigem Wasser gibt es viele Mittel, aber dieselben sind im Haushalt nicht wohl zu gebrauchen; man muß den Kesselstein eben abhacken oder abkratzen, was freilich den Kochgefäßen auch nicht gut thut. Fr. M. in B.

Auf Frage 5016: In Deutschland ist ein Mittel gegen die Bildung von Kesselstein in den Kochgefäßen im Gebrauch. So viel ich weiß, ist es ein aus einer gewissen Pflanzenfaser gebildeter, kleiner Apparat, welcher die im Wasser befindlichen kalk- und erdhaltigen Bestandteile aufsaugt und festhält. Ein deutsches Patentbureau oder eine Sammelstelle von technischen Artikeln würde Ihnen sehr wahrscheinlich mit Näherm an die Hand gehen können. Mir selbst ist es nicht bekannt, ob der Artikel auch in der Schweiz eingeführt ist. Karl B. in N.

Auf Frage 5018: Lassen Sie sich von A. Guerél, Parfumeur in Lausanne, ein Fläschchen „Le Thymarromha" à Fr. 2.50 senden; es ist dies ein bewährtes Mittel gegen Haarausfall, wir haben es verschiedene Mal erprobt.

Auf Frage 5018: Schreiben Sie an L-Arzt Spengler, Bodania, Wolfhalden, daß er Ihnen einen Fragebogen zum Ausfüllen sende, damit er prüfen kann, woher der Haarausfall wohl kommen möchte. Sind keine tieferliegenden Ursachen vorhanden, genügt zumeist Sauters R-Sternsalbe. P. Seewart.

Auf Frage 5018: Die Mittel für den Haarwuchs von Frau Fischer-Hinnen, Tonhalleplatz Zürich, haben sich schon vielfach bewährt. Im übrigen wird man finden, daß eine jede ernstere Störung in der Säftebildung und Säftecirkulation sich durch vermehrten Haarausfall meldet. Eine Pflanze mit mangelhaft zusammengesetzten Säften, der es infolgedessen an der richtigen Lebenskraft fehlt, läßt auch ihre Blätter fallen. Eine leichte Bewegung reicht hin, das Blatt fallen zu machen. Beseitigt man die krankmachenden Verhältnisse, bringt man sie auf gesunden Boden und bietet

ihr die dem Fall angepaßte besondere Pflege, so erscheinen neue Triebe, und die Pflanze prangt bald wieder in frischem Grün. Unter den nämlichen Bedingungen ersetzt sich auch der teilweise sich verlierende Haarwuchs wieder.

Auf Frage 5018: Auch hier gibt es viele Mittel, aber sie helfen nicht. Hälfte Ricinusöl, Hälfte Weingeist mit einem Tropfen wohlriechender Essenz hat sich mir noch am besten bewährt. Fragen Sie Ihren Arzt.
Fr. M. in B.

Auf Frage 5019: In letzter Zeit hatten wir einige recht kalte Nächte, in denen Vorsicht in der That geboten war; aber im ganzen ist es auch für ein fünf Monate altes Kind von Vorteil, im Sommer bei offenem Fenster zu schlafen. Selbstredend gut bekleidet und zugedeckt und das Bett so gestellt, daß der Zug vom Fenster nicht gerade hintrifft. Fr. M. in B.

Auf Frage 5019: Nur günstig, wenn das Kleine vor Zug geschützt und immer gleichmäßig zugedeckt liegt.
P. Seewart.

Auf Frage 5020: Die Elektro-Homöopathie, deren Präparate auch nach ihrer Schutzmarke (blau und roter Stern) „Sternmittel" genannt werden, ist einerseits ein Mittelding zwischen Allopathie und Homöopathie, mit welchen sie manche Grundstoffe gemeinsam hat. Mit der letztern kennt sie das Princip der Minimalgaben, verschreibt aber im Gegensatz zu ihr, die für eine Krankheit nur ein Mittel auf einmal (Similia similibus curantur) und nur selten verschiedene Mittel im Wechsel gibt, ähnlich der Allopathie der Vielseitigkeit einer Krankheitsform, auch vielseitige Kompositionsmedikamente entgegen. (Complexa complexis curantur.) Was aber die Elektro-Homöopathie über alle anderen Systeme überhebt und ihr den berechtigten Namen gab, ist das ihr alleinig zugehörende Princip der Digestion und der Gärung. Durch diese Prozesse werden die Grundstoffe der verschiedenen Medikamentformen derart innig vereinigt, daß dieselben nach Art der Mineralwasser je für sich geschlossene Einheiten darstellen, die aber auch infolge der erwähnten Vorgänge eine zarte, feine, vegetabilisch-elektrische Spannung erhalten, wodurch ihnen die große Wirksamkeit verliehen wird, welche sie, solange nichts Besseres gefunden wird, alle anderen Systeme überflügeln läßt; in der Praxis entscheidet eben nur der Erfolg. Wer sich näher interessiert, verlange vom elektro-homöopathischen Institut Genf oder von L-Arzt Spengler in Wolfhalden die Gratisbroschüre über die Sternmittel, welcher auch ein Verzeichnis über die ziemlich reichhaltige Litteratur beigegeben ist. P. Seewart.

Auf Frage 5020: Die elektro-homöopathische Heilmethode bedient sich der, von Apotheker Sauter in Genf erfundenen, durch Gärung gewonnenen Heilmittel. Durch diese Zubereitungsart der Mittel werden in den Medikamenten Kräfte frei, die wegen der Promptheit ihrer Wirkung, die oft ans Wunderbare grenzt, als elektrische bezeichnet werden. Die elektro-homöopathischen Medikamente ähneln in ihrer Zusammensetzung den natürlichen Mineralwassern, und ihre Wirkung übertrifft diejenige der einfachen homöopathischen Mitteln bei weitem. Nach der elektro-homöopathischen Heilmethode ordiniert, auf Grund von unwiderleglichen eigenen Erfahrungen, eine große Anzahl von hochangesehenen, wissenschaftlich gebildeten Medizinern. Wie in der Homöopathie, so finden sich auch in der Elektro-Homöopathie nicht wenig Laien, die mit ebensoviel Geschick als Erfolg als Arzt thätig sind. Eingehende Belehrung über das Wesen der Elektro-Homöopathie gibt das Werk „Elektro-Homöopathische Heilmethode" von J. G. de Bouqueval. Verlag von R. Burkhardts Buchhandlung in Genf. D. R.

Feuilleton.

Ein verwegenes Spiel.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen.
Von **Marie Schultz.**

Aber ich muß Sie bitten, mich nicht zu lange aufzuhalten. Ich habe, wie Sie wissen, augenblicklich sehr viel zu thun."

Ihre Augen waren nach dem Fenster gerichtet und umfaßten entzückt alle die Schönheit draußen. Wenn sie statt dessen auf seinem Gesichte geruht, so hätte sie die bittere Enttäuschung und den Verdruß, den er nicht bemeistern konnte, gewahren müssen. Während er unschlüssig stand und zögernd überlegte, ob er es wohl wagen dürfe, in sie zu dringen, sie zu bitten, noch zu bleiben, wurde an die Thür geklopft und ein Diener trat ein.

„Herr Boone ist da, gnädiger Herr."

„Boone? Was will er?"

„Er kommt gerade von Highchester zurück, und da er hörte, daß der gnädige Herr beschäftigt sei, so möchte er gern wissen, ob der gnädige Herr wünscht, daß er wartet."

„Wartet? Ja — nein; ich werde gleich mit ihm reden. Sagen Sie ihm das."

Als der Bediente hinausging, wandte Ryder sich zu Dorothea.

„Fräulein Foliot, wollen Sie mich einen Augenblick entschuldigen? Länger wird es nicht dauern. Ich habe meinem Verwalter nur ein paar Worte zu sagen — ihm eine Anweisung zu erteilen. Ich komme gleich zurück und schreibe den Brief."

Er verließ das Zimmer. Dorothea blickte ihm mit drolliger Verwunderung in den Augen nach, zuckte die Achseln und lachte.

„Ich finde, er ist aufgeregter und verstörter denn je! Was habe ich nur an mir — was kann ich nur an mir haben, was diesen Menschen so nervös macht? Wie unleidlich würde es sein, mit ihm leben zu müssen! Ich muß wohl auf den Brief warten, obwohl es lächerlich ist, denn ich glaube nicht, daß es nötig ist, ihn überhaupt zu schreiben. Ob er wohl lange fortbleiben wird? Ich möchte nach Hause." — Sie stand auf und schaute sich mit wohlgefälligen Blicken um. Dies ist ein prachtvolles Zimmer; ich habe zwar nicht die Absicht, ihm das zu sagen, thäte ich das, so möchte ich mich versucht fühlen, hinzuzusetzen, daß es eigentlich einem andern gehören sollte. Er kommt nicht. Ich will die Zeit benutzen, es mir gründlich anzusehen.

Das that sie denn auch, indem sie langsam den weiten Raum durchwanderte und alles betrachtete — ähnlich wie sie jenes grundverschiedene Zimmer in der Klause in Augenschein genommen hatte. Neben einem alten, bis auf den Boden hinabreichenden Spiegel im dunklen Rahmen, an dem sie vorbeiging und der ihr Bild in seinem ganzen Liebreiz zurückstrahlte, stand ein ebenso altmodisch aussehendes Möbel, dunkel von Farbe, prachtvoll geschnitzt und mit Messingbeschlägen reich verziert — eine Art Schrank mit Flügelthüren. Dorothea haßte alles Neue, Prunkvolle, alles was danach aussah, eben erst blank lackiert oder poliert die Werkstätte verlassen zu haben, und hatte eine entsprechende Liebe für alles Alte, Verblichene, Solide. Dieser Schrank hatte in ihren Augen etwas echt Altertümliches, das sie entzückte. Sie blieb davor stehen und entschied, daß es ihr besser gefalle, als irgend etwas sonst im Zimmer.

Zwei oder drei Schubladen zwischen zwei grotesk geschnitzten Säulen befanden sich unterhalb der Flügelthüren. Ob sie sich wohl öffnen ließen? Nicht ohne einen Blick lachenden Schuldbewußtseins, den sie über die Schulter hinüber nach der Thür des Zimmers warf, versuchte sie, sie herauszuziehen. Jede gab leicht ihrer Berührung nach. In der einen lagen drei oder vier Bücher; die zweite enthielt nichts Anziehenderes als eine alte Peitschenschnur und eine zerbrochene Cigarrenspitze, die dritte nichts als eine Anzahl sorgfältig geordneter weißer Papierpäckchen, die wie Samenpakete aussahen. Sie schob die Schubladen wieder zu und betrachtete die Thüren über ihnen. Ein seltsam geformter Schlüssel steckte im Schloß. Es konnte kein Unrecht sein, zu untersuchen, ob er sich drehen ließ — besonders nachdem sie sich mit den Schubladen schon so viel mehr erlaubt hatte. Sie drehte ihn um; die Thüren sprangen auf und ein lose zusammengebundenes Bündel oder Paket, welches ganz vorne auf dem Bord gelegen haben mußte, rollte heraus und fiel zu ihren Füßen nieder.

16. Kapitel.

Dorothea zuckte erschrocken zusammen; ihr entfuhr ein leiser Aufschrei des Verdrusses, und dann warf sie wieder einen schnellen Blick nach der Thür der Bibliothek. Wenn Ryder jetzt zurückkäme und das Paket aus dem Schranke zu ihren Füßen liegen fände? Wie unbedacht — schlimmer als unbedacht war es von ihr gewesen, das Möbel überhaupt anzurühren! Was hätte sie ihm wohl sagen können? Sie bückte sich hastig, um das Päckchen aufzunehmen. Der Bindfaden, der es zusammengehalten, war beim Fallen herabgeglitten, und die Papiere — ihr erster, erschrockener Blick hatte ihr verraten, daß es Papiere seien — lagen auf dem Teppich verstreut. Sie raffte sie zusammen und begann sie zu schlichten; sie mußte sie auf irgend eine Weise ordnen und wieder im Schranke bergen, ehe Edward Ryder zurückkam. Es waren Briefe — das sah sie — augenscheinlich alte Briefe, denn die Tinte war verblaßt und sah auf dem dünnen Briefpapier, wie man es zu außereuropäischen Briefen zu benutzen pflegt, noch heller aus. Aber die Handschrift — es war die eines Mannes — zeigte große, kühne Schriftzüge und hin und wieder, wo ein mehr als gewöhnlich kräftiger Druckstrich geführt worden, traten einzelne Worte klar und deutlich hervor.

Das junge Mädchen fuhr zusammen, hielt mit dem hastigen Aufraffen inne, blickte die Schrift genauer an, noch genauer, durchblätterte die Briefe, las wiederum ein paar Worte und stieß einen Ausruf ungläubiger Verwunderung aus. Im nächsten Augenblick wurde ein kleiner Schmerzensschrei daraus, denn Ryder betrat das Zimmer ebenso schnell, wie er es verlassen, und die Schrankthüren standen weit offen und das Paket befand sich in ihrer Hand.

Ihr Gesicht war bleich und verstört, aber ihr Ausdruck veränderte sich nicht, wie der seine. Die fahle Blässe, die sein Antlitz überzog, war die Blässe jähen Schreckens, ebenso wie der schnelle Schritt, mit dem er näher kam, eine Bewegung des Schreckens entsprang, beim Anblick des Mädchens, das mit dem Briefpäckchen in der Hand vor dem offenen Schranke stand. Infolge ihr eigenen Aufregung entging das Dorothea; sie sah nur, daß er zusammenzuckte, als er sie erblickte, und dann sofort stehen blieb. Sie ihrerseits machte eine rasche Bewegung und blickte ihm jetzt gerade ins Auge. Unvernünftigerweise war sie böse auf ihn, der gewissermaßen die Ursache ihrer eigenen Verlegenheit war, und sprach so scharf und schroff, mit so wenig ihrer gewohnten bezaubernden Anmut, wie er sie noch nie hatte reden hören oder blicken sehen.

„Sie müssen sich die Sache erklären, und mich meine Entschuldigung vorbringen lassen, Herr Ryder," sagte sie. „Hätte jener Schrank nicht so eigenartig und altertümlich ausgesehen, so würde ich mir nie herausgenommen haben, ihn anzurühren. Aber wie Sie sehen, habe ich ihn angerührt, die Thüren sprangen auf und dies Packet fiel heraus. Sonst würden Sie es nicht in meinen Händen gefunden haben. Das brauche ich hoffentlich nicht erst zu sagen. Nein — bitte, warten Sie einen Augenblick!"

Noch immer sprachlos hatte er eine Bewegung gemacht, als wolle er ihr die Briefe abnehmen, sie aber zog das Päckchen ebenso schnell zurück.

„Ich legte die Briefe wieder zusammen; der Bindfaden riß, wie Sie sehen, und sie fielen auseinander. Ich konnte nicht umhin, einen Blick auf die Handschrift zu werfen, und ich habe hin und wieder einen Satz gelesen." Sie hielt inne; ihre glänzenden Augen tauchten zweifelnd und doch herausfordernd in die seinen.

„Ich irre mich doch sicherlich nicht in der Handschrift? Diese Briefe sind doch gewiß von meinem eigenen Vater geschrieben?"

„Von Ihrem Vater?" In demselben Augenblicke, obwohl nicht ungestüm, hatte er ihr das Päckchen aus der Hand genommen. „Von ihrem Vater?" wiederholte er. „Sie bilden sich ein, diese — diese Briefe wären von ihrem Vater geschrieben, Fräulein Foliot?"

„Ich war meiner Sache sicher, sowie ich die Handschrift sah. Meines Vaters Schriftzüge waren sehr eigenartig. Sie sind mir vertraut, weil ich oft all seine Briefe an meine Mutter gelesen habe. Ich erkannte die Eigentümlichkeiten seiner Hand sofort wieder. Erklären, wie es zugeht, kann ich es zwar nicht — vielleicht können Sie es — aber ich bin überzeugt davon, ohne sie gelesen oder die Unterschrift gesehen zu haben, daß sie seine Briefe sind. Lassen Sie mich noch einmal sehen."

Sie streckte die Hand aus. Ebenso schnell wie sie vorhin, zog er jetzt das Paket zurück.

„Wenn Sie sie gelesen, Fräulein Foliot, und die Unterschrift gesehen hätten, so würden Sie sofort erkannt haben, wie gründlich Sie sich geirrt, wie sehr eine zufällige Aehnlichkeit Sie getäuscht hat. Diese Briefe sind von einem alten Freunde meines Vaters, einem gewissen Karl Russel geschrieben. Sie sind hauptsächlich im Auslande abgefaßt worden, glaube ich, wo er längere Zeit, seiner Gesundheit wegen, gelebt hat. Und die Schrift gleicht wirklich so sehr der Ihres Vaters? Merkwürdig?" Er blätterte in den Briefen. Sie haben recht, es eine auffallende Handschrift zu nennen. Ich weiß daß ich dasselbe gedacht habe, als ich vor ein paar Tagen, wo ich nichts Besonderes zu thun hatte, mir die Zeit damit vertrieb, die Briefe durchzusehen. Es thut mir leid, daß ich sie so achtlos verwahrt und Sie sie zufällig erblickt haben; denn ich sehe, daß es sie beunruhigt und bestürzt gemacht hat. Ich selbst bin oft getäuscht und erstaunt gewesen über die Aehnlichkeit, die die Schriftzüge zweier Menschen mit einander hatten, obwohl das, glaube ich, bei Frauen häufiger vorkommt als bei Männern.

Er legte das Paket ruhig wieder in den Schrank, schloß die Thüren zu und ließ den Schlüssel in Tasche gleiten.

„Ich wiederhole noch einmal," fuhr er dann fort, es macht mich sehr unglücklich, daß Sie den Schreck gehabt haben, aber Sie werden mich gewiß nicht für ein zweifelsohne sehr begreifliches Versehen verantwortlich machen wollen! Bitte, nehmen Sie wieder Platz! Ich wünschte allerdings, Herrn Russels Schrift gleiche irgend einer anderen als gerade der ihres Vaters, oder ich hätte auf alle Fälle die Briefe sicherer verwahrt. Es ist mir sehr ärgerlich, das dürfen Sie mir glauben."

Ihm glauben? Glaubte sie ihm wirklich? In ihrer Bestürzung wußte Dorothea es kaum. Seine Auseinandersetzung war so sachgemäß, so verständig gewesen, war so schnell erfolgt; wie konnte sie anders, als ihm Glauben schenken und zugeben, daß sie von einem thörichten Irrtum befangen gewesen, aber sie hätte kein Weib sein müssen, und noch dazu ein Weib, daß ganz unbestreitbar im Unrecht war, wäre sie sich nicht endlich über ihr Gefühl gegen ihn klar geworden — hätte sie nicht sofort empfunden, daß sie ihn geradezu nicht ausstehen könne. Sie wollte den Stuhl, den er ihr brachte, nicht nehmen; aber sie gewann es über sich, das einzige zu thun, was übrig blieb — sich bei ihm zu entschuldigen. (Fortsetzung folgt.)

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

Bekümmerte Tochter in **A.** Wenn die Verhältnisse dort Ihnen keinen Hausverdienst ermöglichen, so suchen Sie in aller Stille nach einem Plätzchen auf dem Lande, wo Sie Ihr Mütterchen bei einfachen, hülfsbereiten Leuten in gute Pflege geben können. Wenn Sie leistungsfähig, durchaus zuverläßig und arbeitswillig sind, so gibt es Stellen dieser Art, wo es Ihnen möglich ist, das Pensionsgeld für Ihre Mutter und Ihren Kleiderbedarf zu verdienen. Ein reger Briefwechsel wird der Guten die Trennung erträglich machen. — Von der Tochter ist mit Recht auf die Mutter zurückzuschließen; denn nur eine selbstlose, opferbereite Mutter konnte diese Tugenden in das Herz der Tochter pflanzen. — Im Bedarfsfalle können wir Ihnen mit Adressen dienen.

Bekümmerte Mutter in **A.** Kennen Sie nicht Auerbachs Gleichnis? Er sagt, daß die Ziege, wenn man ihr die feinen Laubschosse gesammelt als Futter in den Stall bringt, mehr davon verderbt als auffrißt, während sie dagegen, wenn sie draußen an den Hecken sich das Futter selber holen und sich oft mühsam ausrecken und weit strecken muß, alles mit Stumpf und Stiel verzehrt, was sie abgebissen hat. Und so ist dies auch ein Gleichnis für viele Menschen; auch diese werden viel haushälterischer, erfreuen sich ihrer Nahrung und Kleidung viel mehr und gehen viel sparsamer und schonlicher damit um, wenn sie sich solche verdienen, und oft mühsam verdienen müssen, als wenn zärtliche Eltern oder Verwandte ihnen beflissen die Krippe füllen. Es ist nichts so verhängnisvoll, als wenn die junge Tochter ihren Verdienst als Taschengeld verwenden kann, währenddem andere ihr für Unterkunft, für Nahrung und Kleidung und Wäsche sorgen. Sie nimmt dieses als selbstverständlich und unwesentlich an und lernt den Wert dieser bedeutenden Leistungen gar nicht richtig taxieren. Müßte sie für diese Hauptposten ihr verdientes Geld hinlegen, so fände sie bald genug aus, daß für Unnötiges absolut nichts übrig bleibt, und sie lernte das Ihrige zu Rate halten. So hingegen gewöhnt sie sich, allerlei entbehrliche Nichtigkeiten als unentbehrliches Bedürfnis anzusehen. Und wenn sie später dann ganz auf eigenen Füßen stehen soll, dann reicht der Verdienst nirgends, und das Elend ist wenigstens in der Einbildung da. Eine jede junge Tochter sollte einmal ganz aus eigener Kraft sich durchschlagen müssen; sie lernte dadurch ihren Wert oder Unwert taxieren und ihre Ansprüche beschränken. — Ihre Klagen beweisen, daß es Ihnen nicht an Einsicht, wohl aber an der nötigen Energie fehlt, um das als recht Erkannte auch ernstlich durchzuführen.

Frau **B.** in **A.** Die vorzüglichen Auskünfte über das Institut von Melle Amélie Chiffelle in Lignières haben wir uns mit Vergnügen notiert. Wo vortrefflicher Charakter der Erzieherin mit praktischer und wissenschaftlicher Bildung sich eint und zudem ein so äußerst billiger Pensionspreis berechnet wird, da ist alles Wünschbare vereinigt. — Es freut uns, die junge Tochter nun gut placiert zu wissen. Mit dem Lesen Ihrer alten, vertrauten Freundin „Frauen-Zeitung" soll für Sie ja kein „Schrecken" verbunden sein, denn dies würde ja die lobenswerte Absicht Ihrer wackeren Kinder schmälern. — Ihre freundliche Grüße sind bestens erwidert.

Kränkliche Kinder.

Herr **Dr. Pöschke,** Stabsarzt a. D. in **Großenhain** (Sachsen) schreibt: „Dr. Hommel's Hämatogen habe ich **in zahlreichen Fällen mit vorzüglichem Erfolge** angewendet. Außer bei kleinen Kindern wegen körperlicher Schwäche, sowie bei Erwachsenen nach schweren Krankheiten in der Rekonvalescenz, habe ich insonderheit bei schon größeren, hochgradig blutarmen Kindern von 6—14 Jahren, u. a. bei meinem eigenen 8 Jahre alten Töchterchen, Ihr vorzügliches Präparat voll schätzen gelernt. Gerade bei den zuletzt genannten Fällen war die Wirkung bereits nach 5—6 Tagen **geradezu überraschend.** Der Appetit hob sich in ungeahnter Weise, und Fleischnahrung, die vorher mit Widerwillen zurückgewiesen worden war, wurde nun gern und reichlich genommen." Depots in allen Apotheken. [1088

Foulard-Seide Fr. 1.20

bis 6.55 p. Meter in den neuesten Dessins und Farben

sowie **schwarze, weisse u. farbige Henneberg-Seide** v. **95 Cts.** bis **Fr. 28.50** p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Seiden-Damaste	v. Fr. 1.40—22.50	**Ball-Seide**	v. 95 Cts.—22.50
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ „ 16.50—77.50	**Seiden-Grenadines**	„ Fr. 1.35—14.85
Seiden-Foulards bedruckt	„ „ 1.20— 6.55	**Seiden-Bengalines**	„ „ 2.15— 11.60

per Meter. **Seiden-Armüres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines,** seidene **Steppdecken-** und **Fahnenstoffe** etc. etc. **franko ins Haus.** — Muster und Katalog umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich. [2193

Zur gefl. Beachtung!

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

On demande une jeune fille de bonne famille comme volontaire pour servir au café et aider dans les legers travaux du menage.

Bonne occasion d'apprendre le français et vie de famille.

S'adresser à Vve **E. Jaquier,** *café du Poids,* **Lucens** *(Ct. de Vaud).* [2431

***Gesucht nach Einsiedeln** in einen Gasthof eine tüchtige **Weissnäherin,** die auch das Flicken (Verwifeln), den Tüllstich und das Maschinennähen kennt. Anmeldungen sind mit Zeugnisabschriften, Angabe des Alters, der Heimat und den Lohnansprüchen begleitet an die Expedition einzusenden.* [2423

Offene Stelle für junge Töchter assujettie couturière, welche die französische Sprache zu lernen wünschen, bei

Mme. ***Perusset-Pahud,***
2422] *Couturière,* ***St-Croix.***

Gesucht: [2430

für sofort in ein Privathaus in Schaffhausen eine erfahrene ***Köchin,*** *die die Hausgeschäfte auch versteht. Freundliche Behandlung und guter Lohn. Anzufragen bei* ***Frau Andreä-Witz.***

Günstige Gelegenheit.

Eine brave, fleissige Tochter, nicht unter 18 Jahren, die sich im Kochen, den Haushaltungsgeschäften, sowie der ***französischen Sprache*** *zu vervollkommnen wünscht, findet Stelle bei einer geachteten kleinen Familie in der Ostschweiz, in der stets ein gutes Französisch gesprochen wird. Die Stelle ist nicht streng, da die Hausfrau selbst mitarbeitet und als tüchtig anerkannt ist. Gute Obhut und Familienanschluss gesichert. Anmeldungen unter „Beaurivage 369" nimmt die Expedition entgegen.* [2388

Eine gebildete Tochter aus gutem Hause sucht Stelle als Haushälterin bei gutsituierter Familie mit Kindern. Gefl. Offerten unter Chiffre 2415 befördert die Expedition. [2415

Kinder-Milch

Sterilisierte Alpenmilch
der Berneralpen-Milchgesellschaft.

Von den Kinderärzten als **zweckmässigster Ersatz für Muttermilch** warm empfohlen.

Kräftigste und zuverlässigste Kindermilch, seit Jahren bewährt. [2165

In den Apotheken. Wo keine solchen, wende man sich an die Gesellschaft in **Stalden,** Emmenthal.

Seidenstoffe.

Specialität: Nur solide, garantiert reinseidene Stoffe für

Brautkleider

in schwarz, weiß und farbig. [2370

Seidenstoff-Resten für Blousen, Schürzen, Jupons 2c. in allen möglichen Farben und Dessins. Weil keinen Laden, **billigste Bezugsquelle für Private.** Muster franko.

Bollier-Koller, Brandschenkestraße 9, Zürich I.

Zahnarzt E. Andrae, med. dent.

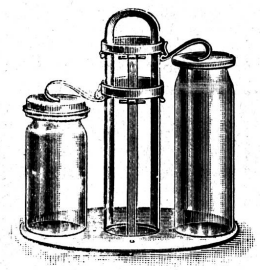
Platz — HERISAU — (Bazar Müller).

Sprechstunden: vormittags 8—12½ Uhr, nachmittags 2—6 Uhr, Sonntags bis 3 Uhr.

Schmerzlose Behandlung aller Zahn- und Mundkrankheiten.
Plombieren. — Künstliche Zähne.
Billige Preise.

NB. Empfehle mich noch speciell zur Behandlung von **Kindern,** welche an **schwerem Zahnen, Zahnpusten, Krämpfen, Convulsionen etc.** leiden, **bei sicherm Erfolg.** [1759

Wecks Frischhaltung



von

Nahrungsmitteln.

Einfachste und bestbewährteste Methode zur Frischhaltung und Konservierung von Obst, Gemüse, Fleisch etc. Schweiz. landw. Schulen und Kochschulen u. s. w. bedienen sich des Verfahrens zur grössten Zufriedenheit. [2413

Man verlange Gratis-Prospekte.

Referenzen zu Diensten.

F. J. WECK, Zürich-Wiedikon.

Telephon 2497.

Für junge Töchter.

Eine nette Tochter aus guter, bürgerlicher Familie findet gegen freie Station angenehmen Ferienaufenthalt in einem idyllisch gelegenen kleinen Berghotel Graubündens. Dauer von Mitte Juli bis Mitte oder Ende August. Dieselbe sollte im Servieren behülflich sein und wenn möglich einige Kenntnisse im Postdienste besitzen. [F V 2404

Zu vermieten für kommende Saison:

die zweite Etage einer schönen, möblierten Villa, bestehend in: Salon, Esszimmer, 2—4 Schlafzimmern, Küchenebst Zubehör. Das Haus ist von grossem Garten umgeben. Schöne, sonnige Lage im Bündner Oberland an der Hauptstrasse, zehn Minuten vom nächsten grössern Dorfe entfernt, wo sich die Hauptpost und das Telegraphenbureau befinden. Viermaliger täglicher Postverkehr mit Postablage bei der Villa. Die Gelegenheit ist sehr geeignet für eine ruhige, feine Familie, welche ganz oder teilweise eigenen Haushalt wünscht. Anfragen für nähere Auskunft vermittelt die Expedition. [2424

Für eine anständige, gut gebildete Tochter, deutsch und französisch sprechend, wird **Stelle gesucht** als (H18516)

Gesellschafterin oder Gouvernante.

Gefl. Offerten sind erbeten an **Chiffre 23 JZ poste restante, St. Gallen.** [2410

Stelle-Gesuch.

Eine 25jährige **Tochter** aus gutem Hause, die bis dahin den Schneiderinberuf ausgeübt, sucht Stelle in ein feineres Privathaus als Zimmermädchen.

Gefällige Offerten an [2394

Frau Weber-Fankhauser
Biel.

PENSION. [2364

Famille distinguée de campagne près Lausanne **reçoit 6 jeunes filles** pour se **perfectionner** dans la **langue française,** tenue de maison, ou suivre Écoles supérieures. Prix Fr. 110 ou 125 par mois suivant, durée du séjour. Ref.: **Dr. Rogivue,** Avenue théâtre, Lausanne. Adresse: **Mr Guisan,** Pré fleuri, **Sauvablin s. Lausanne.** (H 5037 L)

Reine frische Nidel-Butter
zum Einsieden, liefert gut und billig
2189] **Otto Amstad**
Beckenried, Unterwalden.
(„Otto" ist für die Adresse notwendig.)

Briefkasten der Redaktion.

Frau M. in S. Wir müssen des großen Andranges halber eine Reihe von Fragen zurücklegen. Sie müssen daher schon gestatten, daß wir auch später nach Thunlichkeit den Stoff kürzen, um möglichst jedem gerecht werden zu können.

Hrn. S. J. in W. Wir haben von Ihrer freundlichen Mitteilung bestens Notiz genommen, und wenn Ihre Geduld so groß ist wie unser guter Wille, so wird Ihrem Wunsch bestens entsprochen werden können. Inzwischen freundlichen Gruß.

Fr. C. M. Der Speisezettel muß ausprobiert werden, ob er Ihrem Gatten in jeder Beziehung paßt. Auch bloße Liebhabereien dürfen mit Fug und Recht berücksichtiget werden. Mit der nötigen Nahrungszufuhr muß auch zugleich ein erwünschter Genuß verbunden sein.

S. B. Ihrer Beschreibung nach wurde durch das Tragen von zu engem und spitzigem Schuhwerk das Gelenk der großen Zehe ausgerenkt. Wenden Sie sich an einen Ihnen zunächst wohnenden Orthopäden. In Zürich das orthopädische Institut der Herren Doktor Lüning und Schultheß.

Reinigt und stärkt das Blut

durch eine Kur mit **Golliez' Nussschalensirup,** glückliche Zusammensetzung von eisen- und phosphorsauren Salzen. Ausgezeichnetes Blutreinigungs- und Stärkungsmittel für Kinder, welche den Leberthran nicht vertragen können. Verlangen Sie auf jeder Flasche die Marke „2 Palmen". In Flaschen à Fr. 3.— und Fr. 5.50, letztere für eine monatliche Kur reichend, in den Apotheken. [1932

Hauptdepot: **Apotheke Golliez in Murten.**

Weggis am Vierwaldstättersee 450 M. über Meer.

Hotel und Pension Löwen am See mit Dépendance.

Neuer Massivbau mit Personenaufzug, elektr. Licht, steinerne Treppen, vielen Balkons, sehr komfortabel eingerichtet. Ausgezeichnete Küche und Keller. Frdl. Bedienung; mässige Preise. Speciell für **Frühjahr- und Herbstaufenthalt** eingerichtet. (H 326 Lz) [2122

Prospekte bei **Fr. Dolder jr.**, Prop.

Seidenstoffe, bewährt gediegenste Fabrikate in allen Modefarben, auch in schwarz u. weiss, grösste Ausw.

Seidene Costumes, Blousen und Jupons. — Anfertigung eidener Toiletten. — Verkauf Meter- und Robenweise. [2127 *eidene Resten u. zurückgesetzte Seidenstoffe, extra billig.*

tets das Neueste vom Einfachsten bis feinsten Brocat.

eidenmuster stehen franko z. Diensten. Koler. Modebilder gratis.

Oettinger & Co., Zürich. Seiden- und Modehaus ersten Ranges.

(Zà 1683 g)

Kaufen Sie nur noch: Waschmehl Herrmann bewährt & unübertroffen

Alleinige Fabrikanten **BOSSHARD, HERRMANN & Cie** Leimbach, Thurgau

Man achte auf Firma & Schutzmarke Löwe mit 3 Palmen

! Ueberall verlangen! [2288

Villa Paracelsia

Chatelaine bei Genf.

Hygieinische Kuranstalt. Behandlung chronischer Krankheiten mit Anwendung der Naturheilmethoden: Hydrotheraphie, Massage, Elektricität, Luft- und Sonnenbäder (System Kneipp), Diätkuren (Vegetarismus), Elektro-Homöopathie und Homöopathie.

Grosser Park und herrliche Spaziergänge. [2412

Jede Auskunft wird bereitwilligst erteilt von

Direktor **Dr. Imfeld.**

Schweizer Schnellglanzwichse No 1 SUTTER-KRAUSS & Cie OBERHOFEN Canton THURGAU, Schweiz

ist die beste. [2311

Feinsten Carolinen-Reis speciell für Risotto (H 1726 G) empfiehlt [2384 **Emil Saxer** z. Waldhorn **St. Gallen.**

SCHULERS Salmiak-Terpentin Waschpulver ist anerkannt vorzüglich!

Ueberall vorrätig. Nachahmungen weise man zurück. [2297

Haarfärbekamm, Pat. Hoffers, selbstthätig beim Kämmen graue od. rote Haare waschecht braun, blond, schwarz färbend **Haarfärbe-Kamm** Patent Hoffers [2218 Gänzlich unschädlich Jahrelang brauchbar. Stück 4 Fr. — Durch **P. E. Nagel,** Hallwylstrasse 32, Zürich III.

Für Damen.

Zur Entfernung von Sommersprossen, Leberflecken etc.

empfiehlt eine Dame ein ausgezeichnetes Mittel. Unschädlich und bewährt.

Versand gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages. Preis 3 Fr. Näheres bei [2374

Frau A. Schreiber Dornach-Arlesheim.

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfliger Ennenda.

2029]

Institut Hasenfratz in Weinfelden

vorzüglich eingerichtet zur Erziehung von **körperlich und geistig Zurückgebliebenen.**

Erste Referenzen. [1797

Pension und

Badeanstalt „Neubad" Heiden

(Kant. Appenzell A.-Rh., Schweiz)

zugleich **Pensionat für Freunde der Elektro-Homœopathie „Sauter"**

Specialist hiefür L-Arzt Fch. Spengler, Wolfhalden.

Besitzer: **F. Bænziger-Zahner.**

Heilfaktoren: *Sämtliche Hauptmedikamente und Hülfsmittel des Elektrohomœop. Instituts Genf. Manuelle Massage und schwedische Heilgymnastik. Mineral-, Sool-, Fichten-, Molken- und elektrische Bäder. Douchen. — Das ganze Jahr geöffnet. — Weitere Auskunft erteilen und Anmeldungen nehmen gerne entgegen*

2433] ***Der Besitzer und der Arzt.***

Hotel zur Post in Disentis Bündner Oberland

1150 Meter über Meer

neu eingerichtet und renoviert, wird am [2409

15. Juni wieder eröffnet.

Gute Küche, reelle Weine und mässige Preise. Pension mit Zimmer von 6 Fr. an. Post und Telegraph im Hause.

Bestens empfiehlt sich (Zà 7589)

Die Besitzerin: **Familie Spescha-Condrau.**

Alkoholfreies, belebendes **Tischgetränk** blutbildend ist [2434 **Tonische Essenz und Limonade** aus den Laboratorien des Schweiz. Medizin- u. Sanitätsgeschäftes A.-G. v. **C. Fr. Hausmann** Hechtapotheke St. Gallen.

Alkoholfreie Weine.

Für 6 Franken versenden franko gegen Nachnahme **btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen** (ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [2022 **Bergmann & Co.,** Wiedikon-Zürich.

Schweizerfrauen unterstützet die einheimische Industrie!

Wer solide, schwarze oder farbige **Kleiderstoffe** bestes Schweizerfabrikat, in reiner Wolle, von Fr. 1.25 an der Meter in jedem gewünschten Metermass zu wirklichen Fabrikpreisen kaufen will, verlange die Muster bei der neu eröffneten **Fabrikniederlage Ph. Geelhaar in Bern.** Telephon Nr. 327. (1655 **Muster umgehend franko.**

NB. Bei Trauerfällen verlange man die Muster telegraphisch oder telephonisch.

Engler's Ia. Kernseife (Marke Schlüssel) ist garantirt rein, ohne schädliche Substanzen. Erhältl. in Spezereihdlg. u. Droguerien. (Zag G 361) [2230

Brillant-Seife

wird von jeder sparsamen Hausfrau gebraucht, welche darauf sieht, bei bestmöglichster Schonung eine blendend weisse Wäsche zu erhalten. Schlechte Seifen machen die Wäsche brüchig und ruinieren sie schliesslich vollständig. **Verlangen Sie Gratis-Musterstücke.** (H 1200 Q) [2362

Luftkurort Menzberg

1010 M. ü. M.; Kt. Luzern, Station Menznau d. Huttwil-Wohlhusen-Bahn

ist eröffnet.

Prachtvolle Fernsicht. Schöne Spaziergänge in an das Kurhaus stossenden Waldungen. **Neu renoviert und vergrössert.** Neue, englische Klosett-Einrichtung. Grosse, gedeckte Veranda. Deutsche Kegelbahn. Telegraph und Telephon im Hause. Vom 1. Juni bis 30. September zweimalige Fahrpostverbindung mit Station Menznau. **Juni und September bedeutende Preisermässigung.** (O 322 Lz) [2432

Höfl. empfiehlt sich ***H. Käch-Graber,*** *Besitzer.*

1350 M. ü. Meer **Adelboden** Berner Oberland

Pension Alpenruhe

Ruhige, staubfreie Lage. — Schattiger Garten. — Nahe gelegene Tannenwälder.

Eröffnung Mitte Juni.

2418] (H 2377 Y) **M. Hummler.**

Bad Seewen bei Schwyz

am Lowerzersee.

Hotel ✵ RÖSSLI ✵ Pension

2308] **Saison Mitte Mai bis Oktober.**

Eisenhaltige Mineral- und Soolbäder. Pensionspreis Fr. 4.50 bis Fr. 6.50, alles inbegriffen. Prospekte gerne zu Diensten.

Telephon. (Zà 1578 g) ***C. Beeler,*** *Besitzer.*

Bachtelenbad Grenchen

Kanton Solothurn.

Wasserheilanstalt I. Ranges, System Winternitz. — Ausgezeichnetes Trinkwasser. — Eisenquellen. — Hauptgebäude mit 70 Betten, Prachtsälen etc. für Sommerfrischler. Neubau mit 50 Betten, Dampfheizung. Darin 2 getrennte, den neuesten Anforderungen entsprechende Bade- und Kurräume für Damen und Herren. Wiener Badepersonal. Applikation aller Winternitzschen Bade-Proceduren. Daneben in eigenen Räumen ganze und Teilwickelungen. Bettdampfbäder (neu, Ricklisystem). Sand-, Heissluftbäder. Elektrische Bäder, Soolbäder und Massage. Aerotherapie. Gymnastik. Milch- und Terrainkuren. Prachtvolle Parkanlagen und ganz nahe, prächtige Tannenwälder. 15 Minuten von der Bahnstation Grenchen. Omnibus am Bahnhof. Telephon. Das ganze Jahr offen. Zu weiterer Auskunft gerne bereit:

Der dirig. Arzt: **Dr. Girard.** (2387) Der Besitzer: **Ad. Boss** von Grindelwald.

Gesellschaft für diätetische Produkte A.-G., Zürich.

Enterorose

Ideales diätetisches Nährmittel für Erwachsene und Kinder.

Mit ganz überraschenden Erfolgen angewandt bei ***Verdauungsstörungen,*** akuten und chronischen ***Magen-*** und ***Darmkatarrhen, Diarrhoe,*** Cholerine, selbst da, wo andere Mittel nichts mehr halfen, laut Zeugnissen von Professoren, Aerzten und Dankschreiben von Privaten. Sollte in keinem Haushalte fehlen.

Verkauf in Büchsen und Schachteln à Fr. 1 25 und 2. 50.

Kalk-Caseïn

(Calcium-Phosphat-Caseïn) in Pulverform.

Hervorragendes Ernährungsmittel für gross und klein.

Die einzig rationelle Form der Kalkzufuhr, wo diese für den Organismus in vermehrtem Masse geboten erscheint.

Ist ***blut- und knochenbildend,*** daher schon in der Zahnungsperiode zu empfehlen. [2379

Mit ***vorzüglichen Resultaten*** empfohlen bei ***Bleichsucht, Blutarmut,*** Nervenleiden (Neurasthenie), ***Scrophulose, Rhachitis*** (englische Krankheit der Kinder), ***für Wöchnerinnen*** und ganz besonders ***als Kräftigungsmittel erster Ordnung.***

Von Autoritäten begutachtet.

Verkauf in Flacons à Fr. 3.—. (K 529 Z)

Vorrätig in allen Apotheken.

Bad Fideris

im Kanton Graubünden.

Eisenbahnstation Fideris, von wo aus täglich dreimal Postverbindung.

Eröffnung den 1. Juni.

Berühmte eisenhaltige Natronquelle in reiner Alpenluft.

1050 Meter über Meer. (Zag R 55)

Bei Katarrh des Rachens, Kehlkopfes, Magens, der Lunge, bei Bleichsucht, Blutarmut, Neuralgien, Migräne, Nervosität etc. von überraschendem Erfolg. Das Etablissement, umgeben von herrlichen Tannenwäldern, ist verschönert und vergrössert durch Gesellschaftslokale und Veranden. **Bäder (vollständig neue Installation in feinster Ausführung),** Douche und Inhalationskabinett, Milchkuren, Betsaal. Telegraph, Telephon, Post. Elektrische Beleuchtung. 250 Betten.

Juni und September ermässigte Preise.

Das Mineralwasser ist in frischer Füllung in Kisten zu 30 Halbliter von der **Direktion** und vom Hauptdepot: Herrn Apotheker **Helbling** in **Rapperswil,** sowie in den Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Prospekte und Erledigung von Anfragen durch:

Kurarzt: **Dr. med. O. Schmid.** Die Badedirektion: **A. Ziltener-Hessi.**

Fideris, im Mai 1899. [2389

Hotel Kurhaus Lungern

2368

Obwalden (Schweiz) 757 M. ü. M. **Luftkurort I. Ranges**

eignet sich vorzüglich für **Frühlings-, Sommer-** und **Herbstkuren.** Beliebter Rastort für **Ausflügler** nach und von dem Berner Oberlande. Reizende Lage. **Nahe Tannenwaldungen.** Badanstalt. Komfortables Haus. Spielplatz. **Gute Küche, reelle Weine.** Illustr. Prospekte gratis u. franko. **Mässige** u. bis 5. Juli u. v. 5. Sept. an **reduzierte Pensionspreise.** Höfl. empfiehlt sich (H 1570 Lz) **J. Imfeld & Cie.**

Route: Melchthal - Frutt - Engstlenpass - Engelberg oder **Meiringen.**

(H 1595 Lz) Postablage im Hause. Prospekte gratis. [2365

Kurhaus und Pension Reinhard

1894 M. ü. M. **Bescheidene Preise.** **Melchsee-Frutt** **Obwalden** **Ende Juni eröffnet.**

Eines der schönsten, florareichsten Hochthäler der Schweiz. Reine, ungemein stärkende Alpenluft. Prachtvolles, romantisches Hochgebirgspanorama. Geeignete Mittag- und Abendstation für Touristen. Vereine und Schulen.

Bestens empfiehlt sich **Alb. Reinhard-Bucher,** Propr.

[2057

Frau E. Sträulí [2367

Nachfolgerin von Fräulein A. Wegmann

Thalacker 11, beim Paradeplatz, Zürich I.

empfiehlt den geehrten Damen aufs beste ihr reich und frisch assortiertes Lager in **Handarbeiten, Kreuzstich- u. Gobelinearbeiten, Kunststickereien, gezeichnete Kinderkonfektion.** Grosse Auswahl in gezeichneten russischen und gewöhnlichen **Leinenarbeiten.** Nach auswärts Auswahlsendungen.

Trunksucht-Heilung.

2350] Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschädliches Verfahren von meiner Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum **Trinken,** befinde mich dadurch viel besser als vorher und habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentlichen und denjenigen, welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, und wird man sich allg. verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr Trunksucht-Heilverf., das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall, wo ich hinkomme, empfehlen. Militärstrasse 94, Zürich III, 28. Dez. 1897. Albert Werndli. Zur Beglaubigung vorsteh. Unterschrift des Hrn. Albert Werndli, Militärstrasse 94, dahier. Zürich III, 28. Dez. 1897. Der Stadtammann: Wolfensberger, Stellvertr. Adr.: **„Privatpoliklinik,** Kirchstr. 405, **Glarus."**

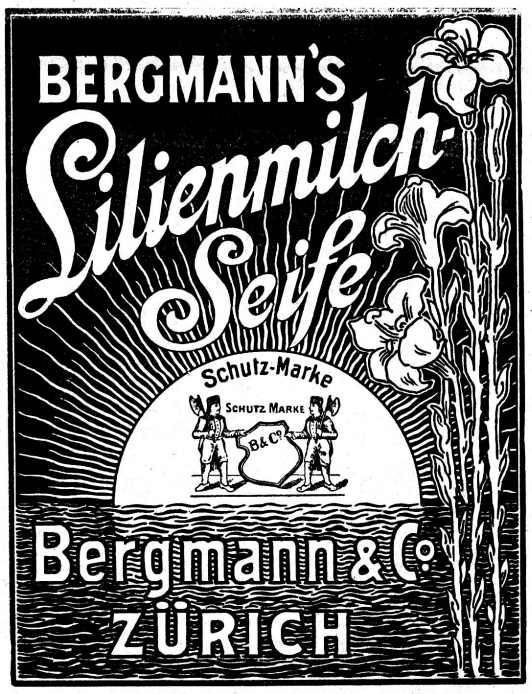
Erstes [2398
Special-Geschäft
für
Damenkleiderstoffe
Leinen- & Baumwollstoffe
Max Wirth
Zürich.
Muster umgehend.

Damenkleider-Stoffe
Wegen vorgerückter Saison zu billigsten Preisen.
Carreaux, in Sommerfarben von Fr. 1. — p. m. an
Loden u. Beiges für prakt. Kleider Fr. 1.60 u. 1.25 p. m.
Travers u. Streifen-Fantas. Fr. 3. —, 2. — „ 1.90 „ „
Lawn-tennis, □ und gestreift, 95 cm breit . Fr. 2.20 „ „
Covert-Coat für Reisekleider Fr. 3. — u. 2.80 „ „
Nouveautés, Matelassé etc. Fr. 4.50, 3.30, 2.20 „ „

St. Gallen A. Bridler Speiserg. 30
empfiehlt in schöner Auswahl für Backwerk:
Formen in Kupfer und Blech, z. B. Hasen, Lämmer, Fische, Melonen, Gugelhopf, Torten, Biscuit, Sulz, Pudding, kleine Duz-Formen und Ausstecher.
Diverse Artikel, wie **Garniertüllen, Säcke, Spritzen, Horn, Rädle, Schablonen, Wandelmühlen** in 2 Nummern, **verzinnte Rührschüsseln,** stark, in 4 Grössen.
Für Konditoren extra Rabatt.
2355] Achtungsvoll **Obiger.**

Franko durch die ganze Schweiz
versende ich gegen Nachnahme meine
hochelegante Herrenkleidung „Printemps"
für 40 Fr.
Billigste Bezugsquelle. Man verlange die Muster.
(H 803 G) **J. Bürgi, Wil, St. Gallen.** [2201

Direkt von der Weberei:
Leinen [1804
Tischzeug, Servietten Küchenleinwand, Handtücher Leintücher, Kissenanzüge, Taschentücher etc. Monogramm- u. a. Stickereien. Etamines. Grösste Auswahl. Nur bewährte, dauerhafteste Qualitäten; für **Braut-Aussteuern** besonders empfohlen Billige, wirkliche Fabrikpreise. Muster franko.
Mechan. und Hand-Leinenweberei
F. Emil Müller & Co., Langenthal (Bern).



[2337

„Khiva" dehnbares Reform-Korsett ✠ 16500
(Silberne Medaille, Leipzig 1897).

Kein Gummi, sondern dehnbare Spirale in den Vorder- und Seitenteilen, gibt jeder Bewegung und jedem Atemzuge nach, erfreut sich der Protektion vieler Aerzte und wird empfohlen von zahlreichen Damen, welche „Khiva" tragen. Eine epochemachende, sehr wertvolle hygieinische Neuerung auf dem Gebiete der Corsetage. Eleganter Sitz! Haltbar! Höchste Bequemlichkeit! Vorrätig in allen Grössen und zu folgenden Preisen:
Qualität I 10 Fr., Ia 13 Fr., Seide 25 Fr. bis 30 Fr.
Hygieinischer Strumpfhalter,
an Khiva seitlich anknüpfbar, per Paar 1 Fr.
Bei Bestellung Angabe der Taillenweite, unter dem Kleide gemessen erbeten.
[2426 Generalvertreter für die Schweiz:
Peters & Co., Zürich V, Eidmattstr. 57.
Prospekte gratis. **Versand für Artikel der Gesundheitspflege.** Engros-Versand.
In **St. Gallen** Depot bei **Frau P. Krähenbühl,** Gallusstrasse 41.

Tellfaden.
Sechsfacher Maschinenfaden à 500 Yards.
Unübertroffene Qualität. Schweizerfabrikat.
In allen grösseren Mercerie-Handlungen zu beziehen. (H 752 Z) [2118

[2391 **SOOLBAD RHEINFELDEN** (H 2491 Q)
Kohlensaure Soolbäder **speciell indiziert** bei **Herzleiden, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, Blutarmut und Nervenleiden.**
Prospektus gratis. **Hotel Krone am Rhein** J. V. Dietschy.

Filzfabrik Wyl A.-G., Wyl (Kt. St. Gallen).
Konfektionsfilze für Regenmäntel, Pelerinen, Unterröcke; Filze für Galerien, Portièren, Tischteppiche, Wagendeckchen, zu Stickereien, Bügelteppichen etc. etc.
Mustersendungen gerne zu Diensten. [2044] (H 56 G)

Kropf.
2342] Mit Gegenwärtigem teile Ihnen mit, dass meine Tochter durch Ihre briefl. Behandlung von **Kropf, Halsanschwellung** und **Atembeschwerden** völlig geheilt worden ist. Ich rate daher allen **Kropfleidenden,** sich auf keine Operation einzulassen, sondern von Ihrem unschädl. Verfahren Gebrauch zu machen. Kaiseraugst, 20. Okt. 1897. Franz Schmid. Die Echtheit der Unterschrift des Herrn Franz Schmid wird hiemit bezeugt. Kaiseraugst, 20. Okt. 1897. Der Gemeindam.: J. Bollinger. Adr.: **„Privatpolliklinik,** Kirchstr 405, **Glarus."**

Mme. Fischer-Hinnen, Tonhallestr. 20, **Zürich,** übermittelt franko gegen Einsendung von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (IV. Auflage) über den [1813
Haarausfall
und **frühzeitiges Ergrauen,** deren allgemeine Ursachen, Verhütung u. **Heilung.**

Glasen-Nachtlichte, bewährt seit 1808, geruchlos; die beste Beleuchtung für Schlaf- u. Krankenzimmer. Zwölf höchste Auszeichn., u. A. 2 Ehrendiplome, 4 silberne u. 2 goldene Medaillen (Lübeck 1895 u. Nürnberg 1896). 2239

Damen-, Herren-, Knaben-
LODEN EINZIGES SPECIAL-GESCHÄFT DER SCHWEIZ **Jordan & Co.** ZÜRICH BAHNHOFSTR. 17
Meterweise!
Anfertigung nach Mass!
Fert. Jaquette-Costüme
von Fr. 25.— an. [1641

Das Buch über die Ehe von Dr. Retau Fr. 2.20. **Ehe ohne Kinder** Fr. 2. —. **Das Menschensystem** (D. P. Artus) Fr. 3.30. **Ratgeber für Braut und Eheleute** Fr. 1.35. Alle vier zusammen Fr. 8. —.
Briefsteller, Koch- und Traumbücher von 40 Cts an. [2304
Wilhelm Ritschard, Basel, Nadelberg 1.

Schmerzlos
verschwindet jedes Hühnerauge bei Gebrauch des altbewährten Totenkopfpflasters, à 1 Fr. zu beziehen von (H811G)
J. A. Zuber, 2206
Flawil, St. Gallen.

[2331 (H 1 Q)

Walzenhausen
Luftkurort 682 M. ü. M.
Kt. Appenzell, Schweiz.
Station Rheineck b. Rorschach.
Herrliche Lage, prachtvolle Aussicht auf Bodensee, Rheinthal und die Alpen. — Schöne Spaziergänge in den ausgedehnten Fichten- und Tannenwäldern. Ganz in der Nähe die berühmten Aussichtspunkte mit Restaurationen:
Meldegg, Gebhardshöhe, Fromsenrüti, Rosenberg.
Stärkendes und mildes Klima, sehr empfehlenswert für Erholungsbedürftige, sowie auch für Gesunde, die einen ruhigen, angenehmen, ländlichen Aufenthalt suchen. **Täglich 20malige Drahtseilverbindung mit Rheineck (romantische Fahrt).** Empfehlenswerte und nähere Auskunft gebende Hotels sind folgende: (Zag G 667)
2408]
Pensionspreis inklusive Zimmer:

Rheinburg	Fr. 6 —8½	Falken	850 M.	Fr. 4 —4½	Rosenberg	Fr. 3½—4
Hirschen	„ 5 —6	Sonne	über	„ 3½—4½	Frohe Aussicht	„ 3½—4½
Meyer	„ 5 —6	Traube	Meer	„ 4.—	Sonnenberg	„ 3½—4½
Bahnhof	„ 4 —5	Linde (nächst der Meldegg)		„ 3½—4½	Löwen Platz	„ 3½—4½
Löwen Dorf	„ 3½—4½					

Prospekte gratis erhältlich durch den **Verkehrsverein Walzenhausen.**

Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | Nr. 6. | Juni 1899

Zur Konservierung der Eier.

Das Faulwerden der Eier tritt dadurch ein, daß durch die Poren der Eierschalen Fäulnisbakterien in das Innere des Eies dringen, sich daselbst vermehren und die Zersetzung der Eimasse herbeiführen, wobei neben anderen Fäulnisprodukten auch Schwefelwasserstoff in reichlicher Menge gebildet wird. Um die Eier zu konservieren, muß daher das Eindringen der Bakterien verhindert werden und dies geschieht durch die zur Konservierung verwendeten Körper. Selbstverständlich haben die Konservierungsmittel keine Wirksamkeit mehr, wenn sie angewendet werden, nachdem schon Bakterien in das Ei gedrungen sind: fälschlich wird dies von vielen dahin ausgelegt, daß das Konservierungsverfahren ein unzweckmäßiges gewesen sei. Als erstes und wichtigstes Erfordernis zum Gelingen der Konservierung von Eiern muß daher der Umstand bezeichnet werden, die Eier so frisch als möglich dem Konservierungsverfahren zu unterziehen und darf man sich daher die Mühe nicht verdrießen lassen, täglich alle frisch gelegten Eier zu sammeln und sogleich zu konservieren; je kürzer die Zeit ist, welche zwischen dem Legen der Eier und der Konservierung derselben verstreicht, desto seltener wird es vorkommen, daß ein mit einem Konservierungsmittel behandeltes Ei zu Grunde geht.

Bei Anwendung von Konservierungsmitteln ist man bestrebt, die Poren der Eischalen entweder einfach zu verschließen und so das Eindringen der Bakterien zu verhüten oder gleichzeitig eine Substanz anzuwenden, welche antiseptisch wirkt, das heißt: die allenfalls auf der Oberfläche der Eier vorhandene Bakterien tötet. Als ein ganz vorzügliches Mittel hat sich in dieser Beziehung eine Lösung von Salicylsäure in Glycerin erwiesen. Es wird dasselbe in der Weise angewendet, daß man die Eier in diese Lösung eintaucht, und nachdem sie vollkommen abgetropft sind, in einem kühlen Raume aufbewahrt. Wenn aus dem Glycerin Wasser abdunstet, so krystallisiert ein Teil der Salicylsäure

aus der Lösung; da das Glycerin ein Körper ist, der, nachdem er eine gewisse Konzentration erreicht hat, sogleich wieder Wasser aus der Luft anzieht, so bleibt die Oberfläche des Eies beständig feucht und mit einer konzentrirten Lösung von Salicylsäure in Glycerin überzogen. Wenn, wie erwähnt, nicht vor der Konservierung Bakterien in das Innere der Eier gelangt sind, so können letztere in völlig frischem Zustande durch sehr lange Zeit aufbewahrt werden. Nach Versuchen, welche Professor Dr. J. Bersch in dieser Richtung angestellt hat, liefert die Salicylsäurelösung unstreitig das beste Ergebnis zur Konservierung der Eier unter allen Methoden, welche derselbe geprüft hat. Die günstigsten Ergebnisse erhielt Prof. Bersch immer, wenn die Salicylsäure-Glycerinlösung eine Temperatur von 55 bis 60° C. besaß und die Eier durch einige Sekunden in die Flüssigkeit getaucht bleiben. Beim Eintauchen der Eier in eine Flüssigkeit von dieser Temperatur wird der größte Teil der an der Oberfläche der Eier haftenden Bakterien getötet oder doch stark geschädigt, daß für längere Zeit eine Entwickelung und Vermehrung hintangehalten wird. Gleichzeitig geschieht aber folgendes: Die in dem Ei enthaltenen Gase dehnen sich beim Erwärmen stark aus und treten aus den Poren der Schale hervor; wenn dann diese Gase wieder durch Abkühlung einen kleineren Raum einnehmen, so werden die Poren durch den Luftdruck mit der Konservierungsflüssigkeit angefüllt. An Stelle der Salicylsäure-Glycerinlösung kann man mit gleichem Erfolge eine Lösung von Borsäure mit Glycerin anwenden; da aber die Borsäure ein unorganischer Körper ist, so ist schon aus diesem Grunde der Salicylsäure der Vorzug zu geben.

Damit ein Konservierungsverfahren für Eier überhaupt seinem Zweck entspreche, müssen erstens die aufzubewahrenden Eier vollkommen frisch sein, d. h. es dürften in das Innere derselben absolut noch keine Bakterien eingedrungen sein, denn sonst geht das Ei, welches Verfahren man auch anwenden mag, in allen Fällen zu Grunde. Zweitens muß das Konservierungsmittel so beschaffen sein, daß es die auf den Eiern haftenden Bakterien tötet und durch Verschließen der Poren in der Schale das Eindringen lebender Bakterien in das Ei unmöglich macht. Drittens muß man nach erfolgter Konservierung trachten, die Eier in solche Verhältnisse zu bringen, durch welche die Entwickelung von Bakterien überhaupt erschwert wird, z. B. in Räumen, deren Temperatur immer sehr nahe dem Gefrierpunkte liegt, ohne jedoch unter denselben zu sinken.

Ein Landwirt, welcher die Konservierung der Eier im Großen durchführen will, wird daher gut thun, vor allem anderen für die Anlage eines Kaltraumes zu sorgen, der auf die Weise hergestellt werden kann, daß man in einem langen Keller an beiden Stirnwänden mehrere

Meter dicke Eisschichten anbringt und den Mittelraum mit den zur Aufbewahrung der Eier dienenden Gestellen ausfüllt. Die Konservierung der Eier hat unmittelbar zu erfolgen und sind die Eier darum sofort nach dem Legen in den Keller zu bringen. Beschmutzte Eier sollen entweder vorher tüchtig abgewaschen oder gar nicht zur Konservierung verwendet werden, da möglicher Weise schon Bakterien durch die Schale in das Innere gelangt sind. Wenn man während der ganzen Legezeit der Hühner auf diese Weise fortarbeitet, so erhält man bis zum Eintritt der kalten Jahreszeit eine sehr große Anzahl konservierter Eier, welche dann nach Maßgabe ihres Alters verkauft werden; die zuerst konservierten, somit am längsten aufbewahrten Eier gelangen auch zuerst zum Verkaufe. Selbstverständlich müssen die Eier oft durchgesehen und schadhaft gewordene (gesprungene) Stücke sofort entfernt werden. Um Schimmelwucherungen im Keller hintanzuhalten, empfiehlt Prof. Dr. Bersch von Zeit zu Zeit — etwa alle acht Tage — Schwefelschnitte in dem Keller zu verbrennen und hierdurch die in der Luft schwebenden Schimmelspuren zu töten.

Das Konservieren von Obst, Gemüsen und Fleisch.

Obst und Gemüse, diese beiden von der Natur uns gebotenen Nahrungsmittel, können uns leider, wenige Ausnahmen abgerechnet, im Winter und Frühling nicht frisch geboten werden, und doch wäre dies zur rationellen Ernährung nötig. Die wohlthätigen Wirkungen werden von der Wissenschaft, wie überhaupt von jedem denkenden Menschen rückhaltslos anerkannt. Dieser Erkenntnis ist es zu verdanken, daß man zu allen Zeiten und überall bemüht war, sich diese Wohlthat nicht entgehen zu lassen. Nur war man zur Erreichung dieses Zieles bis vor wenigen Jahren entweder auf dem unrichtigen Wege, oder man war mit den primitivsten Einrichtungen versehen. Man salzte und würzte das Aufzubewahrende oder setzte ihm alle möglichen Chemikalien zu. Auf diese Weise erhielt sich zwar die Form und das Aussehen in vorzüglicher Weise, aber Nährwert und Wohlgeschmack mußten diesem zum Opfer fallen. Da wo man das Richtige erkannt hatte, diese Nahrungsmittel in luftdicht verschlossene Gefäße zu bringen, waren die primitivsten Einrichtungen vertreten. Heute sind wir bedeutend vorgeschritten. In Weck's Frischhaltungsverfahren besitzen wir eine Einrichtung, die nicht nur absolut einfach und zweckentsprechend ist, sondern auch jedem, der damit arbeitet, Freude bereitet. Das Aufzubewahrende, sei es nun Obst oder Gemüse, Wildpret, Geflügel oder Sonstiges bringt man in einfache Glasgefäße, setzt dieselben vermittelst des dazu bestimmten Apparates

mehr oder weniger lang der Siedehitze aus. Der noch übrige Raum im innern des Glases ist nun luftleer, die Außenluft drückt auf den Deckel und der einfachste und tadelloseste Verschluß ist fertig. Man bringt die Gläser an ihren Aufbewahrungsort und hat die Freude, jederzeit frisches Obst und Gemüse servieren zu können. Für Private, die öfters Besuch bekommen, insbesondere aber für Hotels, Pensionen 2c., die stets unverhoffte Gäste zu erwarten haben, ist es von besonderer Wichtigkeit, mit allem möglichen dienen zu können. F. J. Weck, Zürich-Wiedikon versendet Gratis-Prospekte, die über alles Nähere Aufschluß geben.

Beförderung des Appetites.

Während bei Bleichsucht die meisten bisherigen Eisenpräparate, wie Pillen, Tropfen und dergleichen von den Patienten schlecht vertragen, zum größten Teile nicht resorbiert wurden und die ohnehin geschwächte Verdauung der Bleichsüchtigen noch mehr beeinflußten, besitzen wir in der Eisen-Somatose ein neues, vorzügliches Kräftigungsmittel, welches das Eisen in der natürlichen Form enthält, also in der Form, wie wir es in den Nahrungsmitteln vorfinden. Die Eisen-Somatose wird von den Patienten anstandslos vertragen und verbindet die kräftigende Wirkung der Somatose mit der blutbildenden des Eisens in der zuträglichsten Form. Schon nach kurzem Gebrauche des Präparates schwinden die üblen Begleiterscheinungen der Bleichsucht, wie Müdigkeit, Kopfschmerzen, Schwächen und dergleichen, es hebt sich der Appetit und unter Zunahme des Körpergewichtes kommt die natürliche Gesichtsfarbe wieder zum Vorschein.

Rezepte.

Erprobt und gut befunden.

Suchard's reine Schweizer-Alpenmilch-Chocolade. Nach einem dieser Firma eigenen Verfahren hergestellt, besteht dieses vortreffliche Nahrungsmittel ausschließlich aus Cacao, Zucker und reiner, nicht abgerahmter Milch. Der zu ihrer Fabrikation verwendete Cacao ist unter denjenigen Sorten gewählt, welche tonische und stärkende Eigenschaften im höchsten Grade besitzen. Die Milch, welche sie enthält, kommt aus den Sennereien der Schweizeralpen, deren Vieh mit Recht als das die beste Milch gebende bekannt ist. Diese Milch wird vollständig sterilisiert und entspricht dadurch vom hygienischen Standpunkte aus allen Anforderungen.

Die Herstellung der Suchard-Alpenmilch-Chocolade geschieht mit der hervorragenden Sachkenntnis, wie nur eine mehr als 70jährige technische Erfahrung sie verleihen kann; diese Chocolade ist daher auch ein Nahrungsmittel ersten Ranges, angenehm sowohl zum Rohessen, wie auch zum Kochen mit Wasser, wie jede andere Chocolade.

Wir empfehlen dieselbe ganz besonders den Militärs, Touristen, Reisenden, Radfahrer und zum Mitnehmen für unsere Freunde eines ausgezeichneten Frühstücks oder Desserts überhaupt.

*

Leichte Krankensuppe. Eine Semmel vom Tage vorher, wird in feine Blättchen aufgeschnitten, in einem Stückchen frischer Butter leicht geröstet, mit siedendem Wasser angegossen und angenehm gesalzen, einige Minuten gekocht. Dann legiert man die Suppe mit einem frischen Eigelb, das mit süßem Rahm verquirlt ist und macht sie durch einen kleinen Zusatz „Maggi" dem Patienten angenehm mundgerecht.

*

Hecht mit Petersiliensauce. Die Hechte werden ausgenommen, geputzt und gewaschen, in Stücke geschnitten, gesalzen und mit warmem Wasser aufs Feuer gesetzt. Man gibt ein Lorbeerblatt, einige in Scheiben geschnittene Zwiebeln, englisch Gewürz und ein großes Stück Butter dazu. Um den Fisch beim Kochen vor dem Zerfallen zu bewahren, gießt man einen knappen Löffel Essig darüber. Nachdem der Fisch gar gekocht ist, gibt man etwas sauren Rahm an die Sauce, macht diese mit Mehl, das in süßem Rahm klargequirlt ist, seimig und vermischt sie mit einem Löffel voll grobgehackter grüner Petersilie und etwas Liebig's Fleischextrakt. Vor dem Auftragen des Gerichts wird noch etwas braune Butter darüber gegossen.

*

Frühlingssuppe. Von einem eigroßen Stückchen Butter und zwei gehäuften Eßlöffeln voll Mehl macht man eine lichte Einbrenne, die man dann mit einem Liter leichter Fleischbrühe auflöst und zu glatter, seimiger Suppe kocht. In dieser löst man in Streifen geschnittene Zwiebel — am besten von jener süßen, milden Art, welche man spanische oder ägyptische nennt — knapp weich kochen. Während dessen werden einige Hände voll Spinat und Kerbel verlesen, fein gewiegt und in die kochende Suppe gegeben, die damit nur einigemale aufzuwellen braucht. Eine kleine Messerspitze Natron beigefügt, gibt die frischgrüne Farbe. Vor dem Auftragen wird die Suppe mit zwei in Milch verrührten Eidottern abgezogen. Die Zwiebelstreifchen gelten als Einlage und schmecken vortrefflich.

*

Püree-Suppe. Man weicht ein Pfund grüne enthülste Erbsen über Nacht ein, schüttet sie am Morgen auf ein Sieb und setzt sie nach dem

Ablaufen mit zwei großen Gelbrüben und Kohlrabi, die man in Scheiben geschnitten hat, Zwiebeln, 2—3 Salatköpfen, einem Bündchen Brunnenkresse, einem Bündchen wohlriechender Kräuter, einer Priese Salz und Pfeffer und genügend Fleischbrühe, um das Ganze zu bedecken, zum Feuer. Darauf wird die Suppe langsam gekocht, bis die Gemüse weich sind, die Kräuter entfernt und die Suppe durch ein Sieb geschlagen. Man fügt sodann noch die nötige Menge Fleischbrühe zu dem Püree, bringt die Suppe wieder zum Kochen und gibt vor dem Anrichten feine, besonders weich gedämpfte Bohnen- und Karottenschnitzel hinzu. An Stelle der getrockneten Erbsen kann man bei vorgeschrittener Jahreszeit auch junge Erbsen (Schoten) nehmen, oder wenigstens die fertige Suppe durch Zusatz von einigen Löffeln voll Schotenkernen und etwas Liebig's Fleischextrakt wohlschmeckender machen.

*

Esdragonessig. Zur Bereitung dieses den Salat angenehm würzenden Essigs gibt man die frischgepflückten Esdragonblätter mit einigen Schalotten in eine weithalsige Flasche, füllt diese mit gutem Weinessig und läßt diese verkorkt 14 Tage an der Sonne stehen. Fenchelessig, der hauptsächlich bei Ragouts und Saucen verwendet wird, stellt man ebenso von den abgeschnittenen Dolden her, so lange dieselben noch grün sind, ihr volles Aroma also noch besitzen.

*

Gemischter Salat mit Fisch. Eine Kuppelform gießt man auf dem Boden 1 Ctm. dick mit Aspic von Agar-Agar aus. Ist dies fest geworden, belegt man es mit Scheiben und hartgekochten Eiern, Pfeffergurken, Trüffeln, gelben Rüben und Capern und bedeckt diese Verzierung wieder mit Aspic. Von gekochten Fischen bereitet man indessen mit Sauce-mayonaise einen schmackhaften Salat, füllt ihn in die Mitte der Form, bedeckt ihn mit Selleriesalat und füllt die Form mit Aspic. Ausgestürzt, garniert man diesen Salat mit kleinen Perlzwiebeln, Rapunzel- und Rotkrautsalat. — Mit Liebig's Fleischextrakt, etwas Wein, Citronensaft, Salz und Agar-Agar stellt man schnell ein vortreffliches Aspic her.

*

Picknick-Pastete. Eine runde Form legt man mit einem leichten Butterteige aus, füllt sie mit trockenen Erbsen, legt einen Teigdeckel lose auf und bäckt dies im Ofen 1/4 Stunde. In dieser Zeit brät man kleine Filet-Beefsteaks in Butter hellbraun und saftig und läßt sie abtropfen, schneidet gekochten Schinken und 10 hartgekochte Eier in Würfel und dünstet ein Dutzend kleine Champignons in 1/4 Liter Liebig's Fleisch-Extrakt-Boullion weich. Dann nimmt man den Deckel von der gebackenen Pastete, entfernt die Erbsen und füllt die Form schichtweise

mit den Beefsteaks, Schinken, Eiern und Champignons und bestreut jede Lage mit Perlzwiebeln und Capern. Den Bratenfond des Beefsteaks verkocht man mit 1 Tasse Wasser, 10 Gramm Liebig's Fleisch-Extrakt und 1 Eßlöffel Portwein, lößt 10 Gramm weiße Gelatine darin auf, läßt ihn halb auskühlen und gießt den flüssigen Fleischgallert über die Pastete. Man deckt den Deckel auf und stellt sie einen Tag kühl, ehe man sie serviert.

*

Geflügelragout. Ein Stück Geflügel wird ca. eine Stunde in siedendem Salzwasser weich gekocht, dann zerlegt und in die Wärme gestellt. Die Brühe wird durchpassiert und ca. 1/4 Stunde stehen gelassen. Dann röstet man etwas Mehl in Butter hellgelb (ca. 50 Gramm Butter in 30 Gramm Mehl), gibt etwas gehackte Zwiebel, zwei Lorbeerblatt, eine Petersilienwurzel, ein Citronenscheibchen und die Brühe hinein und läßt alles kochen; wenn nötig, gießt man noch etwas Wasser zu und passiert die Sauce nochmals, worauf man ein Glas weißen Wein dazu gießt, das Fleisch darin aufkochen läßt und anrichtet. (Die Sauce muß hell bleiben.) Zu empfehlen bei nicht mehr ganz jungen Tieren.

*

Ragout von Kalbsbries mit Madeira. Einige Kalbsbriesen werden mit kaltem Wasser auf das Feuer gestellt und 5 Minuten gekocht, abgekühlt und von allen Häuten und Röhren gereinigt. Währenddem brät man 1 Eßlöffel feines Mehl mit einer gehackten Zwiebel hochgelb, kocht mit Bouillon und einem Glas Madeira eine seimige Sauce, reibt sie durch ein Sieb in einen andern Topf und läßt die zerschnittenen Kalbsbriesen darin kurz einkochen. Man salzt die Sauce und richtet das Ragout mit Citronenscheiben an. Falls keine Fleischbrühe vorhanden ist, löst man in Wasser einen Theelöffel Liebig's Fleischextrakt auf, vergißt aber nicht das richtige Salz, was bei Anwendung des letztern Hauptsache ist.

*

Krebspastetchen. Zu einem Dutzend Pastetchen kocht man ebensoviel kleine Krebse, bricht die Scheren und Schwänze aus und schneidet das Fleisch in kleine Würfel. Aus den Schalen bereitet man Krebsbutter, schwitzt in einem Eßlöffel derselben ebensoviel feines Mehl, kocht mit 1/4 Liter kräftiger Fleisch-Extrakt-Bouillon und einigen gehackten Trüffeln oder Steinpilzen die Sauce, rührt sie mit zwei Eidottern ab, schärft sie mit Salz und Citronensaft und mischt mit dieser zarten, dicken Sauce das Krebsfleisch. Kurz vor dem Anrichten werden die Blätterteigpastetchen gefüllt und sofort serviert.

Steinbutt mit holländischer Sauce. Dieser feine, wohlschmeckende Fisch wird unter dem Kopfe ausgenommen, sorgfältig gereinigt, besonders bürstet man die Schuppen, zieht ihm auf der einen Seite die schwarze Haut ab und kocht ihn mit kaltem Wasser auf, bis sich die Flossen leicht lösen. Angerichtet garniert man die Schüssel mit Petersilie und serviert den Fisch.

*

Einsäuren des Fleisches. Man reinigt das Fleisch gut in reinem frischen Wasser, klopft es stark, legt es in ein Gefäß von Eichenholz und schüttet so viel Essig darüber, daß es ganz von demselben bedeckt wird. Nach einiger Zeit gießt man den Essig ab, wendet das Fleisch um und gießt frischen Essig darüber. Dies wiederholt man so lange, bis das Fleisch verbraucht wird. Ein anderes Verfahren ist folgendes: Man kocht das Fleisch in starkem Weinessig, läßt es in demselben erkalten und stellt es gut zugedeckt in den Keller. Oder: Man legt das Fleisch in abgerahmte saure Milch, gießt diese alle drei Tage ab und ersetzt sie durch frische.

*

Königssuppe. Ein junges fettes Huhn wird mit Bouillon von Liebig's Fleischextrakt und 80 Gramm Butter, etwas Sellerie, einer gelben Rübe und einer Zwiebel langsam weich gekocht. Nachdem das Huhn aus der Brühe genommen und kalt geworden ist, löst man das beste weiße Fleisch von den Knochen, entfernt Haut und Sehnen und stößt es fein. 60 Gramm Weißbrod, ohne die braune Rinde, wird in Milch geweicht, ausgedrückt, mit dem gestoßenen Fleisch verrieben und durch ein Haarsieb gestrichen, 50 Gramm zu Schaum gerührte Butter, 3 Eier, Salz und eine Prise Muscat damit verbunden. Diese Masse wird in einer butterbestrichenen Form in kochendes Wasser gestellt und gar gemacht. Nach dem Erkalten ausgestürzt, mit einer Form ausgestochen oder einem Löffel in die Suppenterrine gelegt, gießt man die abgefettete, durch ein Sieb geklärte und gesalzene Hühnerbrühe darüber.

*

Holzwurm zu vertilgen. Folgendes Mittel wird vorgeschlagen: Bepinseln mit Petroleum oder Schwefelkohlenstoff, Verkleben der Löcher mit Wachs und überziehen der Wände des Schrankes mit Papier (mittels Leim), endlich Bestreichen der Löcher mit Knieöl und nach 24 Stunden mit Eisenvitriollösung.

*

Häkelsachen zu waschen. Gehäkelte Röckchen und ähnliche Gegenstände spannt man halbfeucht auf einen Tisch oder ein Plättbrett, befestigt die Ecken und Spitzen mit Nadeln und läßt sie so trocknen.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.